Nr. 237. Berlin, Dienstag, den 10. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 237. Berlin, Dienstag, den 10. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rechts-Anwalt und Notar, Justiz-Rath **Wittwer** zu Wollstein, Kreis Bomst, dem Direktor **Hantschke** des Gymnasiums zu Wetzlar, dem evangelischen Pfarrer und Superintendenten **Engelcken** zu Pencun, Regierungs-Bezirk Stettin, dem Kantor und Mädchenlehrer **Klicmann** zu Soldin und dem bisherigen Assistenz-Arzt beim 7. Kürassier-Regiment, **Schaub**, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Organisten und Lehrer **Bever** zu Meinerzhagen, Kreis Altena, so wie dem katholischen Lehrer und Glöckner **Augustin Ranke** zu Stonsdorf, Kreis Hirschberg, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner den Hutmachergesellen **Carl Erbs** und **Leonhard Herold** zu Breslau, dem Füsilier **Wichmann** vom 1. Infanterie-Regiment und dem **Friedrich Wernicke** zu Zantoch im Kreise Landsberg a. d. W., die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem Major Freiherrn **von Bergh** vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Sachsen ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse vom Albrechts-Orden; so wie dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Legations-Rath **Saint-Pierre** zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Dänemark ihm verliehenen Ritterkreuzes des Danebrog-Ordens zu ertheilen.

Potsdam, den 6. October.

Se. Königliche Hoheit der Prinz **Friedrich Karl von Preußen** ist von Schloß Falkenstein hier wieder eingetroffen.

Polizei-Präsidium.

Durch viele traurige Erfahrungen ist es erwiesen, daß glühende **Holz-** oder andere **Kohlen** eine **Luftart** entwickeln, welche der menschlichen Gesundheit äußerst nachtheilig ist und oft den Tod veranlaßt. Wer daher in Zimmern bei verschlossenen Thüren und Fenstern glühende Kohlen eine Zeit lang stehen läßt oder die Ofenröhre verschließt, wenn noch glühende Kohlen im Ofen vorhanden sind, bringt sich und alle diejenigen, welche sich in einem solchen Zimmer aufhalten oder schlafen, in Lebensgefahr. Man irrt sehr, wenn man glaubt, es sei keine Gefahr vorhanden, wenn man in einem solchen Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt. Die tödtliche Luft äußert ihre schädliche Wirkung, ohne sich den Sinnen bemerkbar zu machen. Das Polizei-Präsidium fordert daher Jedermann auf, hierin die größte Sorgfalt zu beobachten, und insbesondere die Hausväter und Dienstherrschaften, deshalb auf ihre Familien und ihr Gesinde eine sorgfältige Aufsicht zu führen, indem sonst bei einem entstehenden Unglück diejenigen, welche hierin etwas verabsäumen, nach dem Grade ihrer Fahrlässigkeit und der Erheblichkeit des Schadens die in den Gesetzen bestimmte Strafe zu erwarten haben.

Berlin, den 26. Oct. 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Republicirt Berlin, den 2. Oct. 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. **Lüdemann.**

Wir haben uns nicht getäuscht,

wenn wir vor wenigen Tagen die Vermuthung aussprachen, daß jener aus der **Oesterreichischen** Kaiserstadt debitirte Sebastopol-Jubel eine neue dringende **Note** in seinem Gefolge haben, und daß die verhängnißvollen „innigen Glückwünsche" mit andern weniger wohlwollenden Wünschen an **Preußen** Hand in Hand gehen würden. Eben so haben wir ohne Ueberraschung von dem **Inhalte** der jetzt bekannt gewordenen Oesterreichischen Note vom 30. v. M. Kenntniß genommen: *) das Oesterreichische Cabinet hat sich noch niemals dem Verdachte ausgesetzt, daß es ihm an Händen fehlen würde, aus den Ereignissen den größtmöglichsten Nutzen zu ziehen. Selbst die Unvorsichtigkeit, mit welcher man sich vor der Zeit enthüllt, sind wir geneigt, mit der Größe der geträumten Vortheile wohlwollend zu entschuldigen.

Anders freilich, wenn es sich um die **Tonart** handelt, in welcher ein Oesterreichischer Minister mit Preußen zu sprechen wagt; anders wenn wir die Frage aufwerfen, welche Abfertigung einem solchen Auftreten gebührt. Einverstanden, wenn auch nicht mit allen Noten, Aeußerungen und moralischen Unterstützungen, so doch mit den Maaßregeln und Handlungen des **Preußischen Cabinets** in der orientalischen Frage, und in der schätzenswerthen Lage, eine unter dem ersten Eindruck des Siegesjubels geschriebene Note nach dem Verrauschen des Schwindels beantworten zu können, liegt es uns am nächsten, unser Befremden darüber auszusprechen, daß die Oesterreichischen Staatsmänner den Sinn der Preußisch-Oesterreichischen Convention so einseitig aufgefaßt. Nicht daß die jetzt am Ruder befindlichen Staatsmänner Oesterreichs durch die innigen Glückwünsche, welche sie den Westmächten in athemloser Eile dargebracht, die Maske der Neutralität auf immer abgelegt: sie haben, wie es scheint, die Convention mit Preußen stets nur als eine Handhabe angesehen und behandelt, Preußen und Deutschland mit in die Interessen und Irrfahrten einer specifisch Oesterreichischen Politik zu verflechten, und je nach dem Glücke der Waffen den Dank für das gesammte Deutschland entgegenzunehmen. **Wir** dagegen, die wir durch die Verwickelungen der letzten Jahre um die Erfahrung reicher geworden sind, daß wir uns nicht ausschließlich auf die bundesfreundliche Großmuth des Oesterreichischen Cabinets verlassen dürfen, und daß der Wachsthum Preußens nicht gerade in Wien seine eifrigsten Freunde findet, — wir haben den Vertrag Preußens mit Oesterreich umgekehrt als das Mittel betrachtet, die angebliche Vertretung Deutscher Interessen Seitens Oesterreichs auf das rechte Maaß zurückzuführen und die leitenden Staatsmänner des Kaiserstaats zu verhindern, durch einseitige Action Preußen und Deutschland unbemerkt und wider Willen in einen deren wohlverstandenen Interessen sehr fern liegenden Krieg zu verwickeln.

Natürlich ist diese diametral verschiedene Grund-Anschauung bei der Auslegung und Handhabung des Vertrages auf beiden Seiten maaßgebend geblieben, und der Graf **Buol** hat nur seine ursprünglichen Gedanken näher dargelegt, wenn er jetzt, die Möglichkeit eines kriegerischen Conflictes zwischen Oesterreich und Rußland leise andeutend, in wenig verbindlicher Form die Mitwirkung Preußens und Deutschlands in Anspruch nimmt.

Was **Preußen** ihm darauf antworten wird und antworten muß? — Zunächst und vor allen Dingen wohl, daß der Tatar gelogen hat, sodann aber, daß, wenn wir auch mit Vorsicht handeln, wir doch zu ehrlich und zu stolz sind, den Mantel nach dem Wind zu tragen, und endlich, daß, wenn wir auch den Frieden uneigennützig wünschen, wir doch die Uneigennützigkeit auch auf Oesterreichs Seite für eine Tugend halten und kein Interesse dabei haben, das Kaiserthum in Deutschland wieder aufzurichten.

*) Vgl. unten Kriegsschauplatz.

Deutschland.

Berlin, 9. October.

Se. Majestät der **König** haben am letztvergangenen Freitag den in außerordentlicher Mission hier verweilenden Grafen **Esterhazy** im Schlosse Bellevue in einer Audienz empfangen und ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich aus den Händen desselben entgegen genommen. Die Annahme, daß dies Kaiserliche Schreiben die Abberufung des Grafen Esterhazy vom diesseitigen Hoflager zum Gegenstande habe, möchte nicht gerechtfertigt sein.

— Se. Majestät der **König** trafen heute früh gegen 9 Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Schloß Bellevue, um dem auf 10 Uhr dorthin berufenen Minister-Conseil beizuwohnen. Unmittelbar vor diesem Conseil, um 9 Uhr, war das Staats-Ministerium in einer Sitzung zusammengetreten.

— Se. Majestät der **König** werden Allerhöchstsich, wie wir hören, am Dienstag den 10. d. Mts. Mittags von Potsdam aus zur Jagd nach Hubertusstock begeben, am 11. dort nächtigen und am 12. die Rückreise nach Sanssouci antreten.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. **Manteuffel** ist gestern Abend aus der Lausitz hier wieder eingetroffen.

— Der Fürst **Czartoryski** ist von Posen, der Fürst **Maximilian Barclay de Tolly** von St. Petersburg, der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister v. **Bernstorff** von Neu-Strelitz, der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Oberjägermeister v. **Voß** ebendaher, der Königliche Kammerherr und Legationsrath bei der Gesandtschaft in London, Graf **Henckel v. Donnersmark** von London und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere **Robins**, **Blackwood** und **Johnson** sind ebendaher hier angekommen.

— Der General der Cavallerie a. D. v. **Brauchitsch** ist nach Spiegelberg, der General-Lieutenant a. D. v. **Stosch** nach Schwedt a. O., der Königliche Kammerherr und Regierungs-Präsident a. D. Graf v. **Itzenplitz** nach Cunersdorf, der Geheime Regierungs-Rath und Land-Syndicus Frhr. v. **Patow** nach Lübben, der General-Consul in Chili, **Schmidt de Wilde**, nach Hamburg, und der General-Consul **Erlanger** nach Frankfurt a. M. von hier abgereist.

— Nach längerem Leiden verstarb hier am 7. im 83. Lebensjahre der Wirkliche Geh. Rath und frühere Chefpräsident des Königl. Ober-Tribunals Dr. Fr. Wilh. **Sack**.

— **Am Mittwoch** (11. d. M.) wird der Superintendent **Schönaich** zu Frankfurt a. O. durch den General-Superintendenten Dr. **Büchsel** in sein Amt eingeführt werden.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre ist der Oberst v. **Buddenbrock**, Commandant von Glogau, zum Commandeur des 3. Infanterie-Regiments (in Stelle des mit Pension verabschiedeten Oberst v. **Hoffmann**) ernannt; der Major v. **Witzleben** vom Regiment Garde du Corps (in Stelle des mit Pension ausgeschiedenen Oberst v. **Bercken**) zum Commandeur des 4. Ulanen-Regiments; ferner sind die Oberst-Lieutenants **Herwarth v. Bittenfeld**, Chef der Central-Abtheilung im Kriegs-Ministerium, und v. **Gliszczinski**, Chef des Generalstabes des Garde-Corps, zu Obersten, und der Major **Hanke** von der Armee, Directions-Mitglied der Allgemeinen Kriegsschule, zum Oberst-Lieutenant befördert worden.

— Bei der Landrathswahl im Bonner Kreise hat unter den drei Candidaten die meisten Stimmen der Referendarius v. **Sand** erhalten, und, wie wir hören, steht auch dessen Ernennung zu erwarten.

— Der in Frankfurt a. M. erscheinende „Actionär" enthält nachstehende interessante Notiz über Regulirung der Deutschen **Münzverhältnisse**: „Wir vernehmen von wohlunterrichteter Seite, daß in der zweiten Hälfte dieses Monats in Wien Berathungen über Regulirung der Deutschen Münzverhältnisse gepflogen werden sollen, woran Oesterreich, Preußen, Baiern und Frankfurt Theil nehmen würden. Wie verlautet, soll als nächster Gegenstand des Congresses die Annahme einer gemeinsamen **Goldmünze** vorliegen, woran sich ohne Zweifel interessante und wichtige Discussionen über die Räthlichkeit eines Ueberganges von der Silber- zur Goldwährung knüpfen dürften.

— Ueber die Verwendung der **Ablösungs-Capitalien** oder beziehungsweise frei zu gebenden **Rentenbriefe** in die Substanz des berechtigten Gutes hat sich das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten in einem speciellen Falle wie folgt präjudicirlich ausgesprochen:

Bei der Beurtheilung der Statthaftigkeit der Verwendung der Ablösungs-Capitalien oder beziehungsweise frei zu gebenden Rentenbriefe in die Substanz des berechtigten Gutes kommt es darauf an, ob die Sicherheit der **Hypotheken-Gläubiger** oder sonst Berechtigter durch die **Verwendungsart** ausreichend wieder hergestellt wird. Dies hat nach § 110b. des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 allein die Auseinandersetzungs-Behörde zu prüfen; auch muß das Ministerium der Ansicht der **General-Commission** dahin beitreten, daß Branntweinbrennerei-Apparate und Geräthschaften als ein hinreichend dauerndes Pfand **nicht** anzusehen sind, und da diese Behörde die Freigebung von Rentenbriefen auf diese Gegenstände abgelehnt hat, so muß es dabei bewenden.

— Der Cultusminister v. **Raumer** hat dem Königlichen **Consistorium** in Bezug auf die gerichtliche **Verfolgung der Geistlichen** wegen Amtsvergehen einen Erlaß mitgetheilt, welchen der **Justizminister** nach vorangegangener Communication mit dem Cultusminister an die sämmtlichen **Ober-Staats-Anwälte** gerichtet hat. Derselbe lautet wie folgt:

Nach der Bestimmung des § 9 des Gesetzes vom 29. März 1844, betreffend das gerichtliche und Disciplinar-Strafverfahren gegen Beamte (Ges.-Samml. S. 77 ff.), ist die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen Geistliche wegen Amtsvergehen von dem Antrage des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten abhängig. Da in der Praxis über die fortdauernde Gültigkeit dieser Vorschrift Zweifel entstanden sind, es aber jedenfalls ebenso wünschenswerth als nothwendig erscheint, daß der Chef des geistlichen Departements von den gegen Geistliche wegen derartiger strafbarer Handlungen einzuleitenden Untersuchungen Kenntniß und zur Aeußerung darüber Gelegenheit erhalte, so wird hierdurch im Einverständniß mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten Folgendes angeordnet.

Wenn ein Staats-Anwalt der Ansicht ist, daß gegen einen Geistlichen wegen einer in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Amts vorgenommenen Handlung, dieselbe sei als Amtsverbrechen oder Amtsvergehen in den gemeinen Strafgesetzen vorgesehen oder nicht, Anklage zu erheben oder eine gerichtliche Voruntersuchung herbeizuführen sei, so hat er, falls ein hierauf gerichteter Antrag des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten nicht vorliegt, die Verhandlungen dem Ober-Staats-Anwalt zur Einsicht vorzulegen.

Ist der Ober-Staats-Anwalt nicht der Meinung, daß von der Verfolgung abzusehen sei, so hat er unter Beifügung der Acten an den Justizminister zu berichten und dessen Ermächtigung zur Verfolgung des Denuntiaten abzuwarten.

Die vorstehenden Bestimmungen schließen solche vorläufige Ermittelungen, welche ohne gerichtliche Voruntersuchung stattfinden können, so wie die Ergreifung derjenigen Maaßregeln, welche durch eine obwaltende Gefahr im Verzuge geboten werden, nicht aus.

Sie, Herr Ober-Staats-Anwalt, haben hiernach die Staats-Anwalte ihres Amtsbezirks mit Anweisung zu versehen.

Berlin, den 16. August 1854.

Der Justiz-Minister.

(gez.) **Simons.**

— Die von uns vorgestern gegebene Mittheilung über das Gutachten des **Gewerberathes**, welches sich auf den von dem Magistrate demselben vorgelegten Entwurf eines **Ortsstatuts** für die hiesigen **Handwerker** bezieht, ergänzt die „P. C." durch nachstehende Notizen. Der Gewerberath äußert sich **gegen** die Bestimmung des Entwurfs, nach welcher die Anlegung von **Magazinen** Seitens derjenigen, welche nicht zum selbstständigen Betriebe des Gewerbes befugt sind, von der Genehmigung der **Communalbehörde** abhängig sein soll, und motivirt seine abweichende Ansicht in folgender Weise:

„Nach § 34 der Verordnung vom 9. Februar 1849, auf welchem die Bestimmung des Ortsstatuts beruht, kann eine solche da statutarisch festgesetzt werden, wo das Halten von Magazinen erhebliche Nachtheile für die gewerblichen Verhältnisse des Ortes zur Folge hat. Nun haben sich zwar 38 von 66 Innungen für die Bestimmung des Ortsstatuts ausgesprochen, von keiner derselben ist jedoch dargethan worden, daß derartige Nachtheile für Berlin zu befürchten sind. Wenn schon im Allgemeinen der Verkehr durch die Vermehrung der Verkaufslocale gewinnt und mit der Anzahl der Orte, an welchen der Consument mit dem Producenten in directe oder indirecte Verbindung tritt, der Verbrauch gewerblicher Producte steigt, so muß dies in einem noch höheren Grade in einer großen, von vielen Fremden besuchten Stadt, wie Berlin, der Fall sein. Personen, die sich nur kurze Zeit hier aufhalten, werden, wenn sie nicht in Magazinen diejenigen Artikel vorfinden, deren sie bedürfen, von dem Ankauf derselben in vielen Fällen abstehen und deren Anfertigung nicht abwarten. Wird daher die Errichtung von Magazinen erschwert, so wird auch ein Theil der von den Fremden hier bewirkten Ankäufe wegfallen. Die betreffende Bestimmung des Ortsstatuts würde aber die Errichtung von Magazinen erschweren, denn die vorgesehene Einholung der Genehmigung der Communal-Behörden kann erst nach einiger Zeit ertheilt werden, weil nach § 34 der Verordnung vom 9. Februar 1819 in diesem Falle auch noch die betheiligten Innungen und der Gewerberath gehört werden müssen."

Der Gewerberath spricht sich ferner, in Uebereinstimmung mit 54 Innungen, gegen die Aufnahme einer dem § 27 der Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend die Unterstützung wandernder **Gesellen**, entsprechenden Bestimmung aus. Es wird hierbei hauptsächlich darauf hingewiesen, daß das sogenannte **Wandern** der Gesellen, welches die Unterbringung und Unterstützung arbeitsuchender, erkrankter oder sonst hülfsbedürftiger Gesellen in sehr ausgedehntem Maaße nothwendig machte, seit einigen Jahren durch die Zeitverhältnisse und durch die Vermehrung der Communicationsmittel umgestaltet und erleichtert worden sei. Es scheinen unter diesen Verhältnissen die Gesellenkassen ausreichend zu sein, um den bedürftigen wandernden Gesellen die erforderliche Unterstützung zu gewähren.

— (Die Notiz der vorigen Zeitung über das neue Schiff „Hohenzollern" war irrthümlich aus Coblenz datirt. Es sollte **Colberg** heißen.)

Tilsit, 5. October. [**Zum Grenz-Verkehr und Schmuggel.**] An der Ostpreußisch-Russischen Gränze haben seit längerer Zeit die durch den Schleichhandel herbeigeführten Excesse bedeutend nachgelassen. Die Tarif-Ermäßigung in Verbindung mit den strengen Maaßregeln, welche gegen die Schmuggler getroffen worden (gerichtliche Untersuchungen und Verurtheilungen), verfehlten ihre Wirkung nicht und die lohnenden Geschäfte, welche zeitweilig im regelmäßigen Handelsverkehr zu machen waren, trugen wesentlich dazu bei, den Schmuggel zu vermindern. Der Hauptgewinn fällt bei dieser durch die Zeitereignisse veranlaßten Steigerung des gesetzlichen Handels zwischen Rußland und den Ostpreußischen Gränzgegenden dem Transport zu, und es ist daher natürlich, daß der sonstige Schleichhändler es vorzieht, sein straffälliges und gefährliches Gewerbe gegen ein sicheres und erlaubtes zu vertauschen.

Halle, 6. October. [**Preßurtheil.**] Durch ein gestern gefälltes Urtheil des hiesigen Kreisgerichts ist auf Confiscation, resp. Vernichtung der vorfindlichen Exemplare der in Weimar erschienenen Schrift: „Zur neupreußischen Politik; ein Sendschreiben an Prof. Stahl", erkannt worden. (N. Hall. Z.)

Minden, 8. Oct. [**Preußen-Verein.**] Der Bürgermeister der Stadt Minden **Poelmahn** erläßt in der Patriotischen Zeitung folgenden Aufruf:

„Im Kreise Lübbecke hat sich bereits ein Preußen-Verein gebildet, im Kreise Minden ist er in der Bildung begriffen. Auch die Stadt Minden besitzt treue und patriotische Bürger genug, um in ihren Mauern einen gleichen Verein zu bilden. Die Zeiten sind schwer genug, der Frieden ist in keiner Weise gesichert und ein offenes treues Zusammenhalten durch die Verhältnisse dringend geboten. Geben wir unserer redlichen Preußengesinnung gerade jetzt einen äußeren Ausdruck und zeigen wir offen, was wir sind, damit man aller Orten endlich erfahre, daß die Stadt Minden, **das alte treue Minden**, nicht bloß von **lauen Conservativen** und **heimlichen Demokraten** bewohnt sei. Ich lade daher alle guten Unterthanen, alle guten Bürger, die ein Herz für den König und das Preußische Vaterland haben, ein 2c. (zu einer Versammlung), um über Gründung eines Preußen-Vereins für die Stadt Minden zu berathen."

Köln, 7. October. Gestern **starb** in seinem Geburtsorte Düren der auch als Schriftsteller bekannte ordentliche Professor an der Akademie zu Münster, **Wilhelm Esser**, am Nervenfieber im 57. Lebensjahre.

* **Düsseldorf**, 4. Octbr. [**Vom Provinzial-Landtag.**] Die Rede, mit welcher der Königliche Landtags-Commissar, Ober-Präsident **von Kleist-Retzow** den Landtag eröffnete, haben wir bereits mitgetheilt. Auf dieselbe erwiderte der Landtags-Marschall **von Waldbott-Bassenheim-Bornheim** Folgendes:

Mit wahrer Freude nehme ich, Herr Landtags-Commissar, zum dritten Male die dem Rheinischen Provinzial-Landtage zugewiesene Arbeit aus Ihrer Hand entgegen, indem die Provinz es wohl erkennt, wie bemüht Sie sind, Quellen des Wohlstandes ihr zu erschließen, vorhandene reichlicher fließen zu machen. Gerne wetteifern die Vertreter der Provinz mit Ihnen in diesem schönen Streben, und ich darf die Versicherung aussprechen, daß sie darin auch diesmal nicht nachlassen werden, wenn es auch zu beklagen ist, daß es ihnen nicht immer gelang, ihre Anträge, selbst die rein provinzieller Natur, zur gewünschten Geltung zu bringen. Dankbar gegen die Vorsehung, die uns vor ähnlichem Unglück schützte, war die Provinz gern bereit, so viel es ihr eigener Nothstand erlaubt, der so hart getroffenen Schwester-Provinz ihr Mitgefühl zu beweisen. Leben wir aber auch in Zeiten der Noth, gehen wir vielleicht Zeiten der Gefahr entgegen, so kennt der Rheinländer seinen Hort; er schließt enger dann sich seinem **Herrscherhause** an. Sie, meine Herren, werden gerne diesem Gefühle mit mir Worte leihen, indem wir uns mit dem Gruße jedes Preußen gleichzeitig willkommen heißen, aus vollem Herzen rufend: Se. Majestät der König lebe hoch!

In diesen Ruf stimmte die Versammlung begeistert ein. An Königlichen Propositionen wurden außer der Aufforderung zur Vornahme der Wahlen der Mitglieder zu den Bezirks-Commissionen nach § 24 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, der Wahlen von Abgeordneten zur ständischen Mitwirkung bei der Rentenbank, der Wahlen von Abgeordneten zum Ausschuß nach dem Gesetze wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung vom 11. Mai 1851, und der Wahlen der Abgeordneten zur Commission, unter deren Mitwirkung die Special-Revisionen des Grundsteuer-Katasters erfolgen sollen, ein Entwurf eines Gesetzes, das Verfahren bei Theilungen im Bezirke des Appellations-Gerichts-Hofes zu Köln betreffend, und ein Entwurf eines Gesetzes wegen Bildung von Bezirksstraßen-Fonds für die auf dem rechten Rheinufer belegenen Landestheile der Rheinprovinz zur Begutachtung vorgelegt.

Koblenz, 6. October. **Prinz Friedrich von Preußen** Kgl. Hoh. traf gestern Abend hier ein und nahm im Gasthofe „zum Riesen" sein Absteige-Quartier. Derselbe begiebt sich nach seiner Burg **Rheinstein** und wird daselbst mehrere Wochen hindurch die **Traubenkur** gebrauchen.

Mannheim, 5. Oct. [**Kartoffel-Ausfuhrverbot.**] Die Bairische und Hessische Regierung haben mit heute das Verbot der Ausfuhr von **Kartoffeln** aus dem Lande ins Leben treten lassen. Gestern wurde in Ludwigshafen ein Verbot bekannt gemacht, wonach es nicht mehr gestattet ist, Kartoffeln für Fabriken aufzukaufen und zu verschiffen; gestattet ist es nur, wenn sie zum Verspeisen sind, was aber nachgewiesen werden muß. (Schw. M.)

Marburg, 6. October. [**Zunft-Auflösung.**] Die steigenden **Fruchtpreise**, der Wechsel der Taxen für die Backwaaren und die öftere **Weigerung** der **Bäcker**, dem Brodbedürfniß des Publicums jeder Zeit abzuhelfen, hat, in Verbindung mit den gegen die renitirenden Bäcker eingetretenen Polizeistrafen, seit vorgestern die **Auflösung der hiesigen Bäckerzunft** zur Folge gehabt.

Dresden, 6. October. [**Vom Landtag.**] In der heute abgehaltenen ersten Präliminar-Sitzung der **Zweiten Kammer** sind zu Candidaten für die Stellen eines Präsidenten und Vice-Präsidenten dieser Kammer, welche Se. Majestät der König ernennt, gewählt worden die Abgeordneten: Appellationsgerichts-Präsident v. **Criegern** aus Budissin, Appellations-Rath Dr. **Haase** aus Leipzig, Gerichts-Director **Kasten** auf Kröstau und Bürgermeister **Haberkorn** aus Camenz. Nächstdem ist durch Se. Majestät den König zum Präsidenten der **Ersten** Kammer Rittmeister v. **Schönfels** auf Reuth auch für den jetzigen außerordentlichen Landtag ernannt worden. Dienstag Vormittag wird in der evangelischen Hofkirche die bei Eröffnung der Stände-Versammlungen stattfindende Landtags-Predigt vom Hof-Prediger Dr. **Käuffer** gehalten werden. (L. Z.)

— Se. Majestät der **König** hat der Sitzung der hierselbst tagenden neunten Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure beigewohnt.

△△ **Eisenach**, 4. Oct. [**Zur Werrabahn.**] Uns Eisenacher, und mit uns wohl die ganzen Bewoh-

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

XI.

Neben diesen großen religiösen Gemälden ist noch das Historiengemälde von **Clara Oenicke** — das einzige der Ausstellung — darstellend „Johann Friedrich der Großmüthige in der Gefangenschaft" (Nr. 411) zu erwähnen. Es ist ein sehr verdienstliches und namentlich einen bedeutenden Fortschritt der Künstlerin bezeichnendes Bild. Die Situation knüpft sich an die vom Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen gegen Kaiser Karl V. im Jahre 1547 gelieferte und verlorne Schlacht bei Mühlberg, in Folge deren er in die Gefangenschaft des Kaisers gerieth und zum Tode verurtheilt wurde. Bekanntlich bot der Kaiser dem unglücklichen Fürsten Leben und Freiheit an, unter der Bedingung, daß er das Kaiserliche Interim annehme. Dies verweigerte der Kurfürst, als im Widerspruch mit dem evangelischen Glaubensbekenntniß. Hiermit haben wir den eigentlichen Vorgang der auf dem Bilde dargestellten Action bezeichnet. Der Kurfürst sitzt in seinem Gefängniß auf einem Stuhl; vor ihm steht der Kanzler des Kaisers, Granvella, sichtlich bemüht, den Kurfürsten von der Nothwendigkeit der Annahme des Interims zu überzeugen, worüber er eine Pergament-Urkunde bereits in der Hand hält und ihm darreicht. Aber der Kurfürst erhebt abwehrend die Hand, als wolle er sagen: „davor behüte mich Gott, daß ich meinem Glauben untreu werde und wider mein Gewissen handele!" Hinter Granvella bemerken wir noch eine dritte Person, einen Priester, wie es scheint, der den Ausgang der Unterredung abwartet. Die Staffage wird durch die Wände des Gefängnisses gebildet. Das Motiv ist — abgesehen von der Frage, ob es überhaupt für die künstlerische Darstellung wegen seines Mangels an eigentlicher Action geeignet ist — in dem Bilde nach allen seinen Seiten hin erschöpft, ja es zeigt sich sogar in der Gruppirung und Auffassung der einzelnen Figuren ein bemerkenswerthes Streben nach innerlicher Charakteristik. Namentlich zeichnet sich in dieser Beziehung die Figur des etwas zurückstehenden Priesters aus, welche den Blick des Beschauers durch die innerliche Energie des Ausdruckes und die Originalität der Physiognomik sehr fesselt; vielleicht etwas zu sehr, nämlich auf Kosten der beiden Hauptfiguren, welche, obwohl directer bei der Handlung betheiligt, sowohl im Spiel ihrer Mienen als in der Bestimmtheit ihrer Bewegungen weniger bedeutsam wirken. Die Technik ist fast durchweg gediegen, namentlich verdient das gesättigte und kräftige Colorit große Anerkennung. In der Zeichnung wäre hin und wieder eine größere Correctheit und charakteristischere Feinheit zu wünschen. Die Nebensachen, namentlich die Gewandung sind mit Geschick und großer Sorgfalt behandelt.

Endlich ist in diesem Saale noch ein größeres Architectur-Gemälde von A. **Herrenburger** ausgestellt: „der Brunnen Zovayleh in Kairo" (Nr. 213), welches neben der effectvollen und malerisch-gediegenen Behandlung auch durch den pittoresken Charakter des Motivs selbst die Blicke der Beschauer fesselt. Der Brunnen selbst, ein rundes, an eine alte verfallene Mauer sich lehnendes thurmähnliches Gebäude in Arabischem Stil, bildet die eine Seite der Straße, während die andere Seite von hohen, düsteren Gebäuden moderner Bauart abgeschlossen wird. Im Mittelgrunde schneidet ein Thor, ebenfalls in Arabischem Stil, die Aussicht ab und darüber erheben sich im Hintergrunde die schlanken Thürme und Minarets der Moscheen. Auf dem Raum, der vorn die Straße am Brunnen bildet, erblickt man eine reiche Staffage mannigfaltiger Gruppen von orientalischen Männern und Weibern, Schwarzen, Nubiern, von Kameel-Treibern, Armenischen Kaufleuten und Europäischen Reisenden, bunt durch einander gemischt, während rechts in der Ecke, die der Brunnen mit der Mauer bildet, unter einem über die Straße hin sich spannenden Zelttuch eine Gruppe von Schwarzen um ein Feuer hockt, mit der Bereitung ihres Mittagbrodes beschäftigt. Ueber das Ganze wölbt sich ein leichtbewölkter, lichtvoller Himmel, auf dem sich die pittoresken Contouren der Thürme scharf abzeichnen. Was die Technik betrifft, so verräth sie großen Fleiß und ein tüchtiges Streben nach einer malerischen Gesammtstimmung, welches überhaupt der wesentlichste Charakter der Herrenburger'schen Bilder, auch der Landschaften, ist. Im Ganzen zeugt auch dies Werk von dem Fortschritt des Künstlers.

Indem wir jetzt einen neuen Flügel des Ausstellungs-Locals betreten, wollen wir zunächst einen Ueberblick über die Landschaften der nächsten Säle werfen. Bei dem schönen, tiefempfundenen Bilde des Grafen **von Kalkreuth** „Gletscher in den Pyrenäen über Velasque" (Nr. 271) geht uns wieder das ganze Herz auf, obschon das Motiv desselben, welches einen mehr grandiosen als lieblichen Charakter hat, nicht jene Innigkeit und lyrische Weichheit der Anschauung zuläßt, welche den Landschaften dieses Künstlers und namentlich seinen im Hauptsaal befindlichen „Tegernsee" einen so poetischen Zauber verleiht. Aus dem Nebelmeer, welches ihre Flanken umfließt, tauchen in der Ferne die riesenhaften Höhenzüge der Pyrenäen auf, deren schneebedeckte Häupter sich kühn bis zu den Wolken erheben; und zwischen ihren scharfen Spitzen lagern sich die mächtigen Eisfelder der Gletscher, auf denen sich die Sonnenstrahlen spiegeln. Weiter nach dem Vordergrunde zu — denn der Mittelgrund ist ganz von den Nebeln verhüllt — verliert die Natur ihren großartigen Charakter. In mannichfaltigen, aber sanfteren Formen ebenen sich die hochgehenden Wogen der Gebirge zu grünenden Hügelketten, über die der Blick leicht hinweg eilt zu den fernen Schneefeldern und gigantischen Felskegeln des Hochgebirges. In diesem Bilde concentrirt sich der Effect mehr als im „Tegernsee" auf einen bestimmten Punkt, oder vielmehr auf eine bestimmte Linie. Denn wenn es dort auf die poetische Totalwirkung der ganzen, vor unsern Blicken sich entfaltenden Natur abgesehen war, so ruht hier der Hauptaccent der Wirkung mehr auf dem zaubrischen Farben- und Licht-Effect der sonnenbeschienenen Gletscher. Darum hat der Künstler auch den Mittelgrund wie selbst den Vordergrund absichtlich dem Hintergrunde untergeordnet und geht außerdem im Colorit des letzteren farbiger und leuchtender vor. Diese Auffassung der großartigen Gebirgsnatur liefert den besten Beweis, daß Kalkreuth weder in der Wahl des Motivs, noch in der Farbengebung einseitig ist, sondern daß er, wenngleich vorzugsweise zu der lieblicheren, so zu sagen idyllischen Gebirgs-Lyrik hingezogen, doch auch sehr wohl den erhabenen Rhythmus einer epischeren Dichtungsweise anzuschlagen vermag.

Einen merkwürdigen Pendant zu diesem Bilde macht das ebenfalls sehr bedeutende Gemälde von **Jul. Elsasser**: „Landschaft im Charakter der Römischen Campagna" (Nr. 132), welches, obwohl ganz verschieden im Motiv und in der Behandlung, doch ebenfalls eine tiefe und wahrhaft poetische Gesammtstimmung ausdrückt. Links im Vordergrunde erblickt man die Ruine eines antiken Tempels oder Palastes, welche fast der einzige bestimmt beleuchtete Gegenstand des Bildes ist. Denn das bräunlich-röthliche Terrain des Vorder- und Mittelgrundes, sowie die flach sich zurückschiebende Ebene des Hintergrundes schwimmen in jenem halbgebrochenen röthlichen Schimmer, welcher bei schon niedrigem Stande der Sonne und der dadurch bewirkten Blendung des Auges die Localfarben, sowie die Formen der Natur wie mit einem Schleier überzieht. Dieser röthliche Schein giebt dem Bilde ein eigenthümliches Colorit, das vielleicht nicht ganz wahr ist, weil ihm die bei solcher Beleuchtungsart nothwendige Wärme fehlt; aber trotz dieses Mangels an Wärme spricht aus der ganzen Auffassung des Motivs und der Stimmung ein entschieden poetischer Gedanke, der trotz aller meisterhaften Technik anderer mit einer gewissen Virtuosität ausgeführten, aber uns kalt lassenden Bilder auf das Gemüth einen tiefen und nachhaltigen Eindruck macht.

Wieder einer anderen Richtung, aber jedenfalls den Hauptaccent auf die Beleuchtung legend, gehört **Wilh. Krause's** „File Fielle in Norwegen" (Nr. 325) an. Dies Bild würde einen ausgezeichneten Effect machen, wenn der Vordergrund durch sein dumpfes und etwas schleimiges Colorit nicht die schöne Wirkung des Hintergrundes aufhöbe. Das Motiv ist der Gebirgsnatur Norwegens entnommen und stellt einen jener merkwürdigen Momente derselben dar, in welchem die kaum zum Horizont herabgesunkene und sich schon wieder erhebende Sonne die höheren Gebirgsspitzen mit einem dunkelglühenden Farbenschimmer übergießt, während die niederen Höhenzüge und Thäler in den Nebelschatten dieser Abend-Morgendämmerung sich hellen. Denn da keine Nacht zwischen ihnen liegt, so gehen sie in einander über, während die Mitternachtssonne oben ein Alpenglühen hervorruft, welches vielleicht noch großartiger als das Glühen der Schweizer Alpen sein mag, da es geheimnißvoller Natur ist. Dieses Glühen nun hat der Künstler in einer ebenso zurückhaltenden wie naturwahren Weise zur Anschauung gebracht; aber während unsere Maler leider ihre Pinsel nicht in das Licht selbst, sondern nur in den materiellen Stoff der Farbe tauchen können, so ist es unmöglich, einen frappanten und der Intensität nach wenigstens graduell sich der Natur annähernden Effect zu erzielen, wenn der Künstler nicht die Contrastwirkung zu Hülfe nimmt. Dies ist nicht ein künstliches Mittel, sondern in der Natur der Sache begründet und läßt sich als ein einfaches Proportions-Exempel beweisen. Wenn das Licht um so und so viel Grade schwächer dargestellt ist, so müssen die Schatten um eben so viel Grade stärker und nicht nur dies, sondern auch kälter gegriffen werden, damit durch den Gegensatz nicht nur das richtige Intensitäts-Verhältniß, sondern auch das richtige Wärmemaaß in die Beleuchtung kommt. Dies scheint Prof. **Krause**, wie wir glauben, aus einer höchst anerkennungswerthen Antipathie gegen die seichte Effectmalerei nicht genug beobachtet zu haben. Er hat die Beleuchtungs-Scala der obern glühenden Partieen bis unten in die niederen Schichten des Vordergrundes fortgesetzt und wenn auch mit richtiger Intensitäts-Schwächung, so doch nicht mit hinreichender Wärme-Schwächung denselben Grundton, ohne jede Contrastirung, als die durch Verdunkelung erreicht werden konnte, beibehalten. Im Uebrigen ist das Motiv höchst malerisch. Am Fuße des colossalen Felskegels, dessen glühendes Haupt in den farbigen Mitternachtshimmel hineinragt, zieht sich, halb in der Dunkelheit der Thalnacht verborgen, ein von Felsen begrenzter Gebirgssee hin; nur auf dem diesseitigen Ufer steigt das Gestade allmählich aufwärts bis zu dem kleinen, bescheidenen Dörfchen, dessen breite und niedrige Dächer noch von den letzten Reflexen der untertauchenden Sonne getroffen werden. Hier nur hätte der Künstler die Farbenskala unterbrechen und einen kälteren Ton anschlagen sollen. Statt dessen führt er den röthlichen Grundton bis vorn zum Beschauer fort und hebt dadurch gerade die Naturwahrheit dieser Betonung auf, weil sie nun nicht mehr als Reflexwirkung, sondern fast als Localfarbe des Terrains erscheint. Gemalt ist das Bild mit großer Sorgfalt, und namentlich zeigt die Luft eine große Klarheit und bei aller malerischen Farbenwirkung eine schöne Durchsichtigkeit und Tiefe in der Perspective.

—p—

ner des westlichen Thüringens, interessirt immer von Neuem die für uns so wichtige Werrabahn. Schon seit zehn Jahren spielt diese Angelegenheit und will noch immer nicht zum Schlusse gelangen. Es ist keine Frage, daß eine Schienen-Verbindung des Südens und Nordens, die durch das Herz Deutschlands geht, von größter Wichtigkeit, namentlich für Eisenach, Meiningen, Hildburghausen und Koburg ist; das haben auch die betreffenden Regierungen längst eingesehen. Allein wie es häufig bei solchen Unternehmungen geht, so ist es auch hier: Sonder-Interessen hier, Sonder-Interessen dort, und dadurch wird in der Hauptsache Nichts gefördert. Die ursprüngliche Richtung der Bahn war dem Stromlaufe der Werra folgend neben Koburg über Eisfeld, Hildburghausen, Meiningen, Salzungen, resp. Liebenstein, Markfuhl nach Gerstungen, der Anfangsstation der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und der Thüringer Bahn bestimmt. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß in Bezug auf den Kosten-Aufwand dieser Richtung der Vorzug zu schenken ist, so kann man auch nicht widersprechen, daß nur die Hessische Bahn den Vortheil von dem ganzen Unternehmen zöge, die Thüringer Bahn aber, an der die betheiligten Regierungen schon mit bedeutenden Geldkräften sich bethätigt hatten, Schaden zu gewärtigen habe. Man ließ deshalb durch Nivellements untersuchen, ob es möglich sei, von Salzungen direct nach Eisenach zu bauen. Wenn sich auch bedeutende Schwierigkeiten darboten, so waren sie doch alle zu überwinden, und gestützt auf die vom Betriebs-Director der Thüringer Bahn Herrn Mons, so wie vom Baumeister Buchner abgegebenen Gutachten bestand die Weimarische Regierung darauf, daß, falls das Unternehmen der Werrabahn ins Leben trete, der Endpunkt in Eisenach genommen werde. Von Hessischer Seite wurde dieser Plan bekämpft und namentlich der Kostenpunkt als Haupthinderniß entgegengestellt; die betheiligten Regierungen gingen jedoch auf den Vorschlag der Weimarischen Regierung ein, und Alles war im Frühjahre 1848 fertig. Die Zeiten waren da nicht für solche Unternehmungen, die Bahn blieb liegen. Immer zwar wurde in den folgenden Jahren daran gearbeitet, das Unternehmen zu fördern; doch auch jetzt treten die politischen Verwirrungen wieder störend ein und noch immer entbehren wir einer Verbindung mit dem Süden.

⚲ **Gotha**, 6. October. [Zur Domainen-Angelegenheit. Actien-Gesellschaft.] Der Landtags-Ausschuß hat sich nunmehr mit der von der Staatsregierung in der Domainen-Angelegenheit gemachten Vorlage einverstanden erklärt und wird deren Annahme dem demnächst zusammentretenden Landtage empfehlen. — Für die hier zu errichtende Gasbeleuchtung hat sowohl der Staat als der Stadtrath 30,000 Thlr. bewilligt, so daß, da das Bau- und Betriebs-Capital auf 120,000 Thlr. angeschlagen ist, noch 60,000 Thlr. aufzubringen sind. Diese sollen durch eine Actien-Gesellschaft beschafft werden und es sind heute die auf die Bildung einer solchen Gesellschaft bezüglichen Statuten veröffentlicht worden. Nach denselben werden 480 Stück Actien à 250 Thlr. ausgegeben; von diesen fallen, wie bemerkt, dem Staate und der Stadt die eine Hälfte zu, die andere Hälfte werden als Privat-Actien ausgegeben, welche auf den Namen der Actionaire lauten. Die Gesellschaft constituirt sich, sobald von den Privat-Actien 200 Stück untergebracht sind, für welche sofort nach der Zeichnung 25 pCt. eingezahlt werden müssen.

≈ **Meiningen**, 5. Oct. [Schwurgericht.] Bei dem seit dem 25. Sept. in Hildburghausen eröffneten zehnten Geschwornengericht liegen ungewöhnlich viel Fälle zur Aburtheilung vor; 20 im Ganzen, und zwar 8 wegen Diebstahl, 4 wegen Meineid, 2 wegen Veruntreuung und Fälschung, 2 wegen Betrug, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Kindermord, 1 wegen Beschädigung fremden Eigenthums, 1 wegen Ehrenverletzung Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Arolsen, 4. Oct. [Die Ständekammer] für die Fürstenthümer ist bekanntlich am 2. d. in Arolsen zusammengetreten. Sie will, wie die Westph. Ztg. erfährt, vorläufig nur einige Finanzfragen erledigen, sich darauf bis zum Schlusse dieses Jahres vertagen und erst später die verschiedenen wichtigen und bedeutenden Gesetzvorlagen, darunter ein Civilstrafgesetzbuch, sowie eins für das Militair, ein neues Staatsdienstgesetz u. a. vornehmen.

Luxemburg, 4. Oct. [Landtag] Aus der Thronrede, mit welcher unser Landtag eröffnet ward, sind folgende Punkte hervorzuheben: Der König-Großherzog wird im künftigen Jahre unser Land besuchen; das Defizit, welches die neue Regierung von der vorigen übernommen, ist hoffentlich mit dem Schluß des laufenden Budgetjahres gedeckt; das Concordat mit dem päpstlichen Stuhl ist im Entwurf nach Rom gesandt; die Metzer Eisenbahn wird bis zur Luxemburger Grenze geführt und die Regierung wird einen Anschluß an die Deutschen Eisenbahnen durch Luxemburg erstreben. — Die Kammer hat Th. Pescatore zum Präsidenten und den Baron v. Tornaco zum Vice-Präsidenten gewählt. (F. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 8. October. [Tagesbericht.] An der Telegraphenlinie nach Bukarest wird mit größter Energie gearbeitet. Dieselbe wird vorläufig von Seiten Oesterreichs nach einem mit der Verwaltung des Fürstenthums getroffenen Uebereinkommen ins Werk gesetzt und auch mit Oesterreichischen Telegraphisten besetzt werden. — Die Ausgabe der Obligationen für das Oesterreichische National-Anlehen ist für den 16. October festgestellt worden.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. October. [Die Stimmung in Frankreich wegen der Mystification.] Was die kolossale Mystification des Tataren betrifft, so können Sie sich die Aufregung leicht vorstellen, die sie hervorgerufen hat. Wahrhaft belustigend sind die Regierungsblätter. Nachdem sie drei Tage lang darauf geschworen hatten, daß Sebastopol genommen sei, nachdem sie die Zweifler für schlechte Patrioten erklärt hatten, versichern sie heute mit der gemüthlichsten Dreistigkeit, sie hätten die frohe Botschaft von vorn herein für unwahrscheinlich gehalten und sie haben sogar die Dreistigkeit, das Publicum seiner Leichtgläubigkeit wegen förmlich zu tadeln. Aber das Publicum will davon nichts hören, es macht sich weidlich lustig über das Mißgeschick der „Patrie", des „Constitutionnel" und des „Pays", denen nur der eine schlechte Trost bleibt, daß der „Lloyd" und Consorten in dieselbe Falle gegangen sind. Aber wo man nicht lacht, das ist in den Vorstädten. Dort sehen die Leute finster drein und fürchten, von einem Extrem zum andern springend, Schlimmeres, als gemeldet worden ist. Seit den December-Ereignissen habe ich die Straßen der Vorstädte nicht so mit Menschen angefüllt gesehen, als gestern Abend. Wie es heißt, hat unsere Regierung der Oesterreichischen vorgeschlagen, gemeinschaftlich eine Untersuchung in Constantinopel anstellen zu lassen. Sie scheint an eine großartige Börsenspekulation zu glauben, deren unschuldige Werkzeug der Tatar gewesen sei. Der Kaiser soll sehr unzufrieden sein. In den Provinzen mag es noch viel längere Gesichter als in der Hauptstadt geben. Hier in Paris hatte es, Dank den weisen Vorstellungen des Kriegsministers, doch keine offiziellen Demonstrationen gegeben. In vielen Departements dagegen war es zu großen Truppenschauen, zu kirchlichen Festlichkeiten, zu Zweckessen u. s. w. gekommen und der patriotische Präfect von Nancy hatte sogar in einer Proclamation ausgerufen: Enfin nos desastres de 1812 sont noblement vengé. — Gestern sind zwei Handwerker verhaftet worden, weil sie einen Polizeiagenten „Tatar" genannt hatten. Herr Fould hatte bereits dem Director des Hippodroms den Auftrag gegeben, „die Einnahme von Sebastopol in Scene zu setzen."

?? **Paris**, 6. October. [Aus dem demokratischen Lager. Barbès' Freilassung.] In unserer demokratischen Partei giebt es verschiedenartige Meinungen über den orientalischen Krieg. Eine Gruppe, die der „Patrioten", bedauert den Krieg, weil sie fürchtet, daß das Endresultat desselben, nach allerlei Wechselfällen, eine Coalition gegen Frankreich und ein unermeßliches Unglück für dasselbe sein werde; eine andere, die Majorität bildend, trauert darüber, daß die Deutschen Mächte nicht Partei ergriffen haben für Rußland, weil die Hinneigung Oesterreichs zu den Westmächten diesen den Vorwand genommen habe, den Krieg nach Italien und an den Rhein zu tragen; die politischen Männer der Partei dagegen, welche zu begreifen im Stande sind, daß jeder Schlag, welcher gegen Rußland geführt wird, jede Verminderung seiner Macht ein reeller Gewinn für die Revolution ist und eine reelle Gefahr für die legitimen Throne in sich einschließt, harren mit sichtbarer Ungeduld des Bruches zwischen Rußland und Oesterreich, wohl wissend, daß, liegt Rußland erst darnieder, die Reihe an die Deutschen Staaten kommen wird. Wir haben außerdem demokratische Säbelschlepper, Chauvinisten, wie es deren in allen Parteien giebt, welche in dem Kriege nichts sehen als ein Mittel, die „grande gloire des armées françaises" zu vermehren; zu ihnen gehört Barbès, der Don Quixote der Republik, dessen im „Moniteur" veröffentlichter Brief (vergl. die vorige Zeitung) uns aber berechtigt, die Existenz einer andern Fraction in der republikanischen Partei zu constatiren, einer Fraction, die von ihrem Hasse gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge ausschließlich beherrscht wird und die Erschütterung derselben selbst um den Preis einer Vernichtung der Französischen Heere erkaufen möchte. Die Regierung weiß ganz genau, woran sie sich in dieser Beziehung zu halten hat, und es ist daher natürlich, daß der Kaiser die Gelegenheit benutzte, jenen unversöhnlichen aber consequenten Menschen eine öffentliche Zurechtweisung geben zu lassen durch einen „Märtyrer" der Republik. Dieser Berechnung verdankt Barbès seine Begnadigung vorzugsweise; daß sie gerade gestern bekannt gemacht worden ist, muß man sich aus dem Wunsche der Regierung erklären, die Aufmerksamkeit der Bewohner der Vorstädte einigermaßen von den Ereignissen in der Krim abzulenken. In sofern giebt es allerdings einen Zusammenhang zwischen der Freilassung des Barbès und der Dementirung des famosen Tataren. Jene hat übrigens aus leicht begreiflichen Gründen eine gewisse Sensation unter der Bourgeoisie gemacht, welche darin das Symptom einer beunruhigenden Tendenz erblickt. Barbès selber kann als politische Persönlichkeit nur dabei verlieren, denn seine zahlreichen Feinde in der demokratischen Partei — es sind das gerade jene unversöhnlichen Gegner der Regierung, von denen wir oben sprachen — werden nicht verfehlen, den Brief des Barbès wie einen Kunstgriff zur Erlangung der Freilassung des Verfassers darzustellen, und sie werden Glauben finden, obgleich sie höchst wahrscheinlich im Irrthum sind. Barbès mag zu allem Möglichen fähig sein, nicht aber zu einer solchen Comödie.

* **Paris**, 6. October. [Tagesbericht.] In den Lagern der Nord-Armee baut man jetzt Wärmzimmer für den Gebrauch der Offiziere und Soldaten im Hinblicke auf die bevorstehende Ueberwinterung daselbst. — Alle Regimenter, die sich in Frankreich befinden, haben Befehl erhalten, eine Anzahl weiter Capuzmäntel machen zu lassen, die Czako, Tornister und Montirung bedecken. — Zu Rueil wurde heute der Jahrestag des Todes der Königin Hortense, Mutter des Kaisers, durch ein Seelenamt begangen, dem die Behörden, sowie die Offiziere und Soldaten des dort garnisonirenden Regiments beiwohnten. Mehrere alte Soldaten legten Immortellenkränze auf die Gräber der Kaiserlichen Familie. Auch in der Capelle von St. Cloud ward aus gleichem Anlasse heute ein Trauergottesdienst abgehalten. — Das „Echo von Air" meldet, daß der Effectivstand des Südlagers nächstens durch die Ankunft von 10 Bataillonen verschiedener Corps, die Marschbefehl dahin erhalten hätten, von 7000 auf 14,000 Mann gebracht werden solle, eine Nachricht, die mit der angeblich beschlossenen Aufhebung des Lagers am 1. Nov. in Widerspruch zu stehen scheint. — Von den Ufern der Garonne wird sehr über die nun schon zwei Monate anhaltende Trockenheit geklagt. Wenn sie noch kurze Zeit fortdauert, so wird die Schifffahrt zwischen Bordeaux und Agen ganz aufhören müssen; schon fahren die Dampfboote nur noch bis Langon. Die Fluren bieten den traurigsten Anblick dar. — Im Departement der Dordogne ist die Weinlese im Gange; der Ertrag ist äußerst gering, aber die Qualität des Weines wird ausgezeichnet sein.

Paris, Sonntag, 8. October. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, welches die Verordnungen in Betreff der Einfuhr von Lebensmitteln bis zum 31. Juli k. J. verlängert.

Großbritannien.

* **London**, 5. October. [Tagesbericht.] Den Grenadier-Coldstream- und Füsilier-Garden wurde gestern eine Ordre des Kriegsministeriums mitgetheilt, daß sie sich in Bereitschaft halten sollen, die Dienst-Compagnieen ihrer gegenwärtig in der Krim stehenden Regimenter zu ergänzen. Man hält es für wahrscheinlich, daß das 1. Bataillon der Grenadiergarden auf 1000 Mann gebracht und ohne Verzug nach der Krim geschickt wird. — Die Miliz-Offiziere in der Irischen Grafschaft Majo sind, wie versichert wird, aufgefordert worden, sich mit ihren respectiven Regimentern für den Dienst bereit zu halten. Auch nach Schottland ist von Lord Palmerston, als dem Staatssecretair des Innern, an sämmtliche Lord-Lieutenants die Weisung ergangen, die Grafschafts-Milizen nach den Bestimmungen der neuen Miliz-Acte zur freiwilligen Einreihung aufzufordern. Die Zahl der von Schottland zu stellenden Milizen dürfte 10,000 Mann betragen. Diese fortgesetzten Rüstungen, verbunden mit der ununterbrochenen Thätigkeit in den Arsenalen und Schiffswerften, beweisen zur Genüge, daß die Regierung sich keinen Friedenshoffnungen hingiebt. — Die Russischen Gefangenen sind, der Ordre gemäß, gestern von Sheerneß nach Devonport transportirt worden. — Marine-Soldaten und Marine-Artilleristen haben jetzt die Erlaubniß bekommen, Schnurrbärte zu tragen. — In Edinburg wurde, als die Nachricht vom Siege an der Alma ankam, mit allen Glocken geläutet. Dasselbe geschah wohl in den meisten Städten Englands; in Edinburg machte es aber am meisten Aufsehen, weil daselbst Aehnliches seit der Schlacht von Waterloo nicht vorgekommen war. — Sir James Graham hat sich zur Königin nach Balmoral begeben. Die Sieges-Nachrichten aus der Krim waren dem Hofe am 1. bekannt.

London, Sonnabend, 7. October. (Tel. C.-B.) In Newcastle hat eine bedeutende Feuersbrunst stattgefunden. Der durch dieselbe verursachte Schaden soll sich auf eine Million Pfund Sterling belaufen und bei dem Feuer an 200 Personen verwundet und getödtet sein.

Belgien.

Brüssel, 6. October. [Orden nach Frankreich.] Der Belgische „Moniteur" veröffentlicht heute die lange Liste der vom Könige Leopold bei Gelegenheit seines neulichen Besuchs in Calais und Boulogne verliehenen Decorationen des Leopold-Ordens. Sie nehmen nicht weniger als vier volle Seiten des officiellen Blattes ein, und alle dahin zielenden Königlichen Verordnungen tragen das Datum vom 19. September. Ich enthalte mich, alle Namen zu wiederholen und begnüge mich, die Hauptpersönlichkeiten anzuführen. Zu Großkreuzen des Belgischen Ordens wurden ernannt: die General-Flügel-Adjutanten des Kaisers, Graf Montebello, de Cotte, Roguet, Rollin. Commandeure: die Obristen Ney, Fleury, Privat-Secretair Mocquart, Duhamel, Präfect des Departements Pas-de-Calais, General Boyer, Militair-Commandant der Departements Pas-de-Calais und Somme, Obrist Baron Beville, Adjutant des Kaisers. Zu Offizieren: Graf Lepic, Baron Menneval, de Valabreque, Major der Artillerie; Favé, Ordonnanz-Offizier; Leibarzt Dr. Conneau; dann folgen als Ritter die Unter-Präfecten zu Boulogne und Dünkirchen, der Maire zu Calais rc. — Der Französische Gesandte in Brüssel, Herr Barrot, welcher eben einen Ausflug nach Paris gemacht, ist gestern zurückgekehrt.

Rußland.

△△ **Warschau**, 5. Oct. [Militairisches. Personalien.] Der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch hat über die von hier abziehenden Truppen in diesen Tagen mehrmals Revue abgehalten und ist mit der Haltung derselben im hohen Grade zufrieden gewesen. Auch der General-Kriegsgouverneur Graf Rüdiger ist rastlos thätig, beschäftigt sich aber in den letzten Tagen mehr mit den innern staatlichen und städtischen Einrichtungen, und so haben namentlich für jetzt Besuche in den Hospitälern und Gefängnissen seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Auch erkennt man hier allgemein als eine Wohlthat an die auf seinen Befehl vom 1. d. M. eingeführte neue Brottaxe, welche den Preis des Brotes nach dem Gewichte regelt, während bisher das Gewicht nach den bestehenden festen Preisen festgesetzt zu werden pflegte. — Graf Uruski, eigentlich ein Galizischer Edelmann, welcher aber durch seine Gemahlin, eine geborne Gräfin Tiesenhaus, auch hier im Lande und in Volhynien bedeutende Güter besitzt und seit einigen Monaten an die Stelle des Grafen Kuczynski zum Adelsmarschall des Warschauer Gouvernements ernannt worden ist, hat zum Besten der verwundeten Krieger in der Donau-Armee 1000 Silberrubel eingesandt. Er ist der erste dem höhern Adel angehörige Pole, welcher zu diesem Zwecke einen Theil seines Vermögens darbringt und Se. Maj. der Kaiser hat ihm dafür seinen Dank zu erkennen geben lassen. — Die Fürstin Paskewitsch, Gemahlin des Statthalters, ist vorgestern Abend von hier ins Ausland abgereist; wie es heißt, wird sich ihre Abwesenheit bis in den späten Winter hinein verlängern.

— Am 5. früh hatte der Kaiserliche General-Adjutant Graf Orloff seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Der General-Lieutenant Wikinski, Präsident der Regierungs-Commission des Innern, hatte sich von Warschau nach Brzesc-Litewski, und der General-Lieutenant Staden, Chef der ersten Artillerie-Division, nach Radom begeben; in Warschau angekommen waren der Generalmajor Fürst Bebutoff von Lublin und der General-Lieutenant Lasarew-Stanischtschew, Chef der Artillerie-Parks, von Plonsk.

— Von Dorpat hatte man die Nachricht von dem am 19. September erfolgten Tode des Curators des dortigen Lehrbezirks, Generals Krafström, erhalten; ein plötzlicher Nervenschlag endete sein Leben. (P. C.)

China.

** [Von den Insurgenten. Notizen.] Der Bericht des Dr. Bridgeman über die Verhältnisse und Personen der Rebellen in Nanking bestätigt, was schon früher verlautete, daß Parteien unter ihnen bestehen und daß die Chinesische Anschauung, dem Kaiser von China seien eo ipso alle Völker der Erde tributpflichtig und alle Länder unterworfen, sehr tiefe Wurzeln bei ihnen geschlagen habe. Mit dem Druck des Alten wie des Neuen Testaments unter Kaiserlichem Stempel und Siegel wird indessen fortgefahren, ebenso erscheinen von Zeit zu Zeit vom (Insurgenten-) Kaiser geschriebene religiöse Broschüren, in denen namentlich oft von Enthüllungen die Rede ist, welche der himmlische Vater ihm gemacht habe. Nach Dr. Bridgeman's Behauptung ist übrigens Der, den man bisher für diesen Kaiser gehalten, Hung Siutsiuen, und den noch Niemand, seitdem er den Krieg führt, gesehen hat, nur der primus inter pares. Neben ihm befehlen noch 5 Könige, welche König des Ostens, Westens, Südens, Nordens und Neben-König genannt werden. Hung selbst führt den Titel himmlischer König. Man möchte fast glauben, daß der günstigste Augenblick, mit diesen Leuten in genaueren Verkehr zu treten, vorüber sei. Jedenfalls scheint es, als wenn die Missionare jetzt viel mehr Schwierigkeiten zu überwinden haben werden, um sich ihnen zu nähern, als sie vor einem Jahre gehabt haben würden. — Schanghai — im Besitz der Rebellen — wird fortwährend zu Lande und zu Wasser von den Kaiserlichen Truppen belagert. Der frühere Obermandarin, gewöhnlich Samqua genannt, der die Streitkräfte der Belagerer commandirt, hat neuerdings seine Flotte durch viele neue, in seine Dienste genommene Piratenschiffe erheblich verstärkt, so daß er wahrscheinlich im Stande sein wird, die Rebellen zu vertreiben. Diese scheinen ohnehin nicht lange mehr auf ihrem Posten hier ausharren zu wollen, sei es, daß sie an Lebensmitteln Mangel leiden, oder ein herumstreifendes Leben dem einförmigen in einer belagerten Stadt vorziehen. — Noch immer vermuthet man, daß Russische Kriegsschiffe sich in den Chinesischen Gewässern befinden. Die Französische Fregatte „La Jeanne d'Arc" und das Britische Kriegsschiff „Winchester" sind nach dem Norden abgesegelt, um die Russischen Schiffe aufzusuchen, und haben, wie man hört, Befehl, auch die Küsten von Kamtschatka zu recognosciren. — Eine am 21. Juli unter der Garnison von Macao ausgebrochene Revolte wurde durch das rechtzeitige Zureden des Governeurs Guimaraes alsbald wieder unterdrückt. — Es bestätigt sich, daß der König der Sandwich-Inseln, Kamehameha III., seine völlige Neutralität in dem Kriege der großen Seemächte Europa's erklärt hat. Auch untersagt er seinen Unterthanen bei Strafe, wie sie Piraten gebühre, Kaperschiffe auszurüsten. Das in aller Form Rechtens abgefaßte Actenstück ist im Palast auf Honolulu am 16. Mai d. J. unterzeichnet worden. Es trägt des Königs eigenhändige Unterschrift und die eines Andern, wahrscheinlich eines Ministers, Keoni Ana.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die „Ostdeutsche Post" theilt eine an den Grafen Esterhazy, Oesterreichischen Gesandten in Berlin, gerichtete Oesterreichische Depesche mit, durch welche die Preußische Depesche vom 21. September beantwortet wird. Hiernach ist der Text dieses Actenstücks folgender:

Wien, 30. September 1854.

Graf Arnim hat mir die abschriftlich beifolgende Depesche mitgetheilt, welche die Erwiederung seines Hofes auf unsere Eröffnungen vom 14. d. M. enthält. Ich habe nicht gesäumt, dem Kaiser, unserm allergnädigsten Herrn, dieselbe zu unterlegen, und entspreche den Befehlen Sr. Majestät, indem ich an E. H. die nachfolgenden Bemerkungen zu richten die Ehre habe.

Zunächst müssen wir uns erlauben, in einigen Punkten die Auffassung zu berichtigen, welche unser Erlaß vom 14. d. M. bei dem Königl. Preußischen Cabinete gefunden hat. Je aufrichtiger wir die Einigung mit Preußen und den übrigen Regierungen Deutschlands wünschen, desto entschiedeneren Werth müssen wir darauf legen, unsere Erklärungen vor jedem Mißverständnisse zu bewahren.

Wir haben weder ausgesprochen noch aussprechen können, daß durch den Rückzug der Russischen Truppen aus den Donau-Fürstenthümern die Gefahr eines Conflictes zwischen den beiden Kaiserreichen aus dem Wege geräumt worden sei. Nur von einer solchen unmittelbaren Gefahr haben wir dies gesagt.

Wenn wir daran erinnert haben, daß die Besetzung der Fürstenthümer durch Rußland die Ursache des Krieges war, und die Deutschen Höfe deren Fortdauer mit den Interessen Oesterreichs und Deutschlands für unvereinbar erklärt hatten, wenn wir die hieraus hervorgehende Bedeutung der Thatsache der Räumung anerkannt haben, so sind wir doch weit entfernt gewesen, darin bereits die Wahrung jener wichtigen Interessen zu erblicken. Vielmehr erachten wir dieselben für tief betheiligt, so lange Rußland nicht Bürgschaften für die Herstellung eines sicheren und dauerhaften Friedens giebt.

Als einer unmittelbaren Folge der Räumung der Fürstenthümer haben wir der Beschränkung des Kriegsschauplatzes Erwähnung gethan. Wir haben dabei vor Augen gehabt, daß Rußland sein Heer aus der Walachei und Moldau zurückgezogen hat, und Oesterreich diese Länder gegen eine zweite Invasion zu schützen berufen ist. Ein Recht aber, die Fürstenthümer aus dem für kriegerische Operationen zugänglichen Gebiete auszuscheiden, haben wir uns nicht zugeschrieben und sind nicht in dem Falle, ein solches in Anspruch zu nehmen.

Eben so wenig haben wir den Vorschlag gemacht, daß Oesterreich und Preußen sich eines bestimmten Antrages am Bundestage auf Aneignung der durch den Notenwechsel vom 8. August festgestellten Garantiepunkte enthalten sollten. Unsererseits betrachten wir diesen Antrag als bereits durch die Mittheilung der Note des Kaiserl. Cabinets vom gedachten Tage vollzogen, und wir werden die Beschlüsse, welche der Ausschuß nach Prüfung der ihm vorliegenden Actenstücke der Bundes-Versammlung vorzuschlagen haben wird, nur dann für ganz befriedigend halten können, wenn sie in der Frage der Garantieen dem Bunde dieselbe Stellung geben werden, die wir bereits einnehmen. Nur um nicht unnöthiger Weise schon in der Form den Unterschied der Haltung Oesterreichs und Preußens hervortreten zu lassen, haben wir uns geneigt erklärt, eben so, wie schon bei Gelegenheit der Mittheilung des Notenwechsels an den Bund, auch jetzt bei Vorlage der Antwort Rußlands eine förmliche auf Aneignung der vier Punkte gerichtete Antragstellung zu unterlassen und nur von der Initiative des Bundes die geeignete Beschlußfassung zu erwarten.

Ist endlich von uns erklärt worden, daß wir keine Verbindlichkeit, durch actives Vorgehen gegen Rußland die vier Punkte durchzusetzen, übernommen haben, so bekunden doch dieselben Erklärungen in der bestimmtesten Weise, daß Se. Maj. der Kaiser Sich die volle Freiheit Allerhöchstihrer weiteren Entschlüsse vorbehalten.

Ausgehend von den Gesichtspunkten, die hiermit von Neuem bezeichnet sind, haben wir dem Berliner Cabinete vorgeschlagen, die Antwort Rußlands dem Bunde, dem die Kenntniß und Berathung derselben ohne Beeinträchtigung seiner Würde nicht wohl entzogen bleiben kann, gemeinschaftlich vorzulegen und damit den Antrag auf die Erklärung zu verbinden, daß ein von Rußland in Folge unserer Besetzung der Fürstenthümer auf Oesterreich gerichteter Angriff den gesammten Bund zur Abwehr aufrufen würde, eine Erklärung, die uns Preußen für sich bereits gegeben hat. Es kann uns daher nur zu aufrichtigem Bedauern gereichen, daß das Königl. Cabinet nun Schwierigkeiten erhebt, diesem Vorschlage sich anzuschließen.

Neue Erläuterungen unseres Erlasses vom 14. d. M. sind es, die man Preußischer Seits in Anspruch nimmt. Die Königliche Regierung will die Interessen Deutschlands an der unteren Donau nur dann für geschützt gehalten, wenn das Einrücken der Kaiserlichen Truppen der Festsetzung anderer Elemente in den Fürstenthümern vorbeugt. Sie wünscht Aufschluß darüber, ob die Fürstenthümer durch die Oesterreichische Besetzung kriegerischen Operationen überhaupt verschlossen werden, Rußland somit einem Angriffe von dort aus durch andere als Oesterreichische Truppen nicht zu begegnen haben werde, und sie deutet an, daß, wenn Rußland einen solchen Angriff zurückzuschlagen hätte und seine Streitkräfte dabei mit unseren Truppen in Berührung kämen, Deutschland seine localen Interessen gegen das allgemeine Interesse abzuwägen haben würde, welches sich an die Frage der Theilnahme an einem Europäischen Kriege knüpft.

Preußen hat uns seinen Beistand bereits allgemein für den Fall, daß wir nicht zum Angriffe gegen Rußland übergehen, zugesichert. Wir können also nicht annehmen, daß es diese Zusage nun einer Beschränkung unterwerfen wolle. Abgesehen hiervon, können wir nur bemerken, daß die Königliche Regierung den Stand der zwischen den verschiedenen betheiligten Mächten eingegangenen Verpflichtungen, sowie die Art, wie wir uns über unser Vorgehen in die Fürstenthümer ausgesprochen haben, vollständig kennt. Sie weiß, daß der Vertrag der Pforte mit den Seemächten diesen das Recht einräumt, für die Operationen der Hülfstruppen jeden beliebigen Punkt des ottomanischen Gebietes auszuwählen, — daß mithin die Pforte, — selbst wenn sie ihrer eigenen Donau-Armee den Zugang zu den Fürstenthümern hätte verschließen wollen, — gar nicht in der Lage war, ein Recht ausschließlicher Besetzung uns zu übertragen, — daß wir unsererseits ein solches auch nicht in Anspruch genommen haben. Wir können in dieser Beziehung militairische und politische Convenienzen geltend machen, wir können es unser Anliegen sein lassen, daß die bereits so schwer heimgesuchten Gegenden von neuem Ungemach des Krieges und einem Uebermaaße von Leistungen verschont bleiben, auch können wir unser Augenmerk dahin richten, daß wir zu einer Entscheidung, die uns nicht aus freiem Entschlusse gerechtfertigt schiene, nicht durch bloße Kriegszufälle hingedrängt werden. Hierin findet aber unser Recht in den Fürstenthümern seine Grenze.

Da übrigens das Berliner Kabinet auf diesen Punkt zurückgekommen ist, nachdem wir uns über denselben bereits in unseren Mittheilungen vom 14. dieses Monats ausgesprochen haben, so können wir nicht umhin, mit dem Freimuthe, den wir dem verbündeten Hofe schulden, die Ueberzeugung auszusprechen, daß Preußen sich nicht in der Lage befindet, die Wahrung der Deutschen Interessen in den Donaufürstenthümern für bedingt durch die Ausschließlichkeit der Oesterreichischen Occupation zu erklären. Wir sind weit entfernt, Erörterungen über die Vergangenheit hervorrufen zu wollen, aber wenn das Berliner Kabinet seine Erinnerungen befragt, wird es sich sagen müssen, daß es zu der Frage unseres Vorgehens in die Fürstenthümer ein Verhalten beobachtet hat, welches ihm nicht wohl irgend einen Titel für den Einwand geben kann, daß die Fürstenthümer nicht ausschließlich von uns besetzt sind.

Bietet sich uns hiernach kein Stoff zu näheren Erläuterungen unserer früheren Mittheilungen dar, so vermissen wir andererseits in den Aeußerungen des Freiherrn v. Manteuffel auch jede Gewähr für einen entsprechenden Erfolg einer von den beiden Mächten gemeinschaftlich in Frankfurt einzuleitenden Verhandlung. Gegenüber den Europäischen Mächten laut seinen Eröffnungen vom 6. d. M. zur moralischen Unterstützung der 4 Punkte fortwährend verpflichtet, — spricht das Königliche Kabinet zwar die Geneigtheit aus, am Bunde dahin mitzuwirken, daß die Bundesversammlung ihrerseits erkläre, ihre moralische Unterstützung zu Gunsten dieser Punkte eintreten lassen zu wollen, sobald sich eine neue Gelegenheit bietet, Verhandlungen auf Grund derselben einzuleiten. Das Königliche Kabinet erneuert aber zugleich den Ausspruch, daß es gegen diese Punkte theilweise Bedenken hege, und äußert überdies den Zweifel, ob in diesem Augenblicke eine Verhandlung hierüber am Bunde einen praktischen Erfolg verspreche. Sicher wird aber der Königl. Preußische Hof es nur billig finden können, wenn wir unsererseits nur solche Anträge in Frankfurt zu stellen uns entschließen können, welche die Stellung des Bundes mit unserer eigenen in Uebereinstimmung zu bringen geeignet sind, und wenn wir jedenfalls mit der Zusage der moralischen Unterstützung der vier Punkte Einwendungen gegen dieselben als unvereinbar betrachten.

Bei einer solchen Lage der Verhältnisse können wir, wenn auch mit Bedauern, den Zweifel Preußens an der Füglichkeit einer gemeinsamen Antragstellung der beiden Mächte für jetzt nur theilen. Wir werden daher nunmehr mit uns zu Rathe gehen, ob es sich empfehle, unsere Anträge in Frankfurt abgesondert durch den Kais. Präsidial-Gesandten einbringen zu lassen

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 9. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Henckel v. Donnersmarck, Königl. Preußischer Kammerherr und Legationsrath bei der Gesandtschaft in London, aus London. Baron v. Martens, Kammerherr, aus Dresden. v. Wallenberg, aus Grunau. v. Bonin, aus Schöneberg. — British Hotel: Graf Zech-Burkersrode, auf Schloß Goseck. Graf v. Medem, auf Alt-Autz. — Meinhardt's Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Barclay de Tolly, aus Petersburg. Baron v. Camphausen, aus Kopenhagen. — Hotel de Rome: Jorofejew, Kaiserl. Russischer Ingenieur-Capitain, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Blackwood und Robins, Königlich Großbritannische Capitäne und Cabinets-Couriere aus Wien und London. Drory, General-Director der Englischen Gas-Anstalten, aus London. Johnson, Königlich Großbritannischer Cabinets-Courier, aus Danzig. — Hotel de Saxe: v. Hellermann, Landschaftsrath, aus Köslin. v. Pennigs, Landtags-Abgeordneter, aus Streblow. — König von Portugal: Freiherr v. Enckevort, mit Familie, aus Vogelsang. — Luz's Hotel: v. Quast, aus Garz. v. Quast, aus Bichel. — Hotel de France: Baron v. Langermann, Premier-Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment, aus Hamm. — Hotel de Pologne: v. Mitschke, aus Klein-Zindel.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. October, Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Hessen und bei Rhein nebst Höchstihren Kindern und Gefolge, der Prinz Adalbert Königl. Hoh., der Herzog Wilhelm von Mecklenburg und der Prinz Wilhelm von Baden, zurück $7\frac{3}{4}$ und $10\frac{3}{4}$ Uhr.

Den 9. October. Morg. 8 Uhr nach Potsd.: Se. Durchl. der Fürst Bogislav Radziwill, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr. Se. Majestät der König trafen um $8\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hier ein — im Allerhöchsten Gefolge der Flügel-Adjut. Sr. Maj., Major v. Schlegel, die Cabinetsräthe Illaire und Niebuhr. 10 Uhr nach Potsd.: A. v. Humboldt Exc. $10\frac{1}{2}$ U. von Potsd.: der Oberst-Haus- und Hof-Marschall Graf v. Keller.

— s Ihre Majestät die Königin beehrten am Sonnabend die zum Besten der Schlesier eröffnete Ausstellung des Frauenvereins in den Sälen der Zweiten Kammer mit Allerhöchstihrem Besuch.

— n Morgen findet die Grundsteinlegung der Brücke bei Nedlitz statt; wie wir hören, werden auf dem Appareil der Brücke da, wo Se. Majestät der König den Wagen verlassen, Allerhöchstdieselben empfangen werden von den Schulzen und Gemeinde-Vorstehern von Nedlitz und den nahegelegenen Gemeinden des Havellandes, dem Landrath des Kreises, dem Ober-Bürgermeister, dem Polizei-Director und dem Commandanten der Stadt Potsdam und alsdann durch ein Spalier der, bei dem Bau der Brücke beschäftigten Handwerker und der anwesenden Gemeinde-Mitglieder von dem den Bau dirigirenden Regierungs-Baurath Horn bis zu der Stelle geleitet werden, an welcher der Schlußstein eingesenkt werden soll. Dort wird der Ober-Präsident der Provinz an der Spitze der Königlichen Behörden und des Bau-Personals Se. Königl. Majestät erwarten, und nach einigen Worten ehrfurchtsvoller Dank-Aeußerung um die Erlaubniß bitten, die Handlung beginnen zu dürfen. Der Regierungs-Baurath Horn versenkt die auf die Feier des Tages bezughabende Urkunde nach deren Vorlesung in den Schlußstein, und der Ober-Präsident geleitet Se. Majestät den König zu der Stelle, an welcher der Stein durch die Bauhandwerker befestigt wird, während ein Männerchor durch einen liturgischen Gesang die Handlung begleitet. Nach der Einsenkung des Schlußsteines übergiebt der Bauführer Sr. Königl. Majestät den Hammer mit der ehrfurchtsvollen Bitte, den Stein durch die üblichen Schläge befestigen zu wollen. Nachdem dieser Act auch durch die anwesenden Königl. Prinzen, durch die von Sr. Königl. Maj. zu bezeichnenden Personen und das Bau-Personal vollzogen worden, begeben sich Se. Königl. Maj., von dem Ober-Präsidenten und dem Baupersonal geleitet, wieder auf den Perron der Brücke und zu der Stelle, wo die Königl. Wagen halten.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben geruht, dem Componisten Billert, in Anerkennung der zu Höchstihrem silbernen Hochzeitsfeste componirten Festcantate, eine goldene Medaille als Erinnerung an jenen festlichen Tag zu übersenden.

— z Gestern Vormittag wurde der Prediger Steffan aus Lemgo, welcher für die Gemeinde der am Königsthor zu erbauenden neuen Kirche gewählt worden, durch den Superintendenten Schulz eingeführt.

—* Zur Feier der Enthüllung des National-Krieger-Denkmales im Invalidenpark erscheint im Verlage des Hofbuchhändlers H. Hollstein ein Gedenkblatt. Es zeigt in treuer Abbildung das Krieger-Denkmal, wie es sich im Invalidenpark erhebt. Auf der Spitze entfaltet Preußens Königlicher Aar die mächtigen Schwingen, während auf dem Bilde Preußens alte und neue Landwehr sich um das Postament gruppirt. Die bekannte Meisterhand F. G. Nordmann's, welche das Bild gezeichnet und lithographirt hat, bewährt sich auch in diesem Kunstblatte, bei dessen Entwurf wieder der Red. des „National-Danks", Lieutenant Lange II., thätig gewesen. Ein Drittheil aus dem Erlöse dieses Gedenkblattes soll in die Bezirks-Kassen der Allgemeinen Landes-Stiftung fließen, damit der Tag, an welchem ein wahrhaft großartiges National-Denkmal dem Vaterland übergeben werden soll, auch den Veteranen und invaliden Kriegern des vaterländischen Heeres zu einem Freudentage werde.

—: Der General-Superintendent Dr. Hoffmann wird in der nächsten Mittwochs-Versammlung des Evangelischen Vereins über den Frankfurter Kirchentag berichten. — Der Verein selbst hat so eben seinen fünften Jahres-Bericht erscheinen lassen. Er enthält neben den Statuten und der Kassen-Uebersicht den Aufruf des Comités zur Beschaffung der Kaufgelder für das Mutterhaus, welches der Evangelische Verein für 45,000 Thlr. erworben hat.

— n Bei der am Mittwoch Abend 6 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche stattfindenden vierzigsten Jahresfeier der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft werden die Herren Prediger Bräunig das Gebet, Knak die Festpredigt, Kaiser den Bericht und Souchon die Ansprache halten.

— n Die Collecte, welche der Pastor an der hiesigen St. Matthäi-Kirche, General-Superintendent Dr. Büchsel in seiner Gemeinde zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet, hat im Ganzen etwas über 700 Thlr. eingetragen.

— s Der bekannte Rhetor Schramm, der sein schönes Talent schon so oft zu patriotischen und wohlthätigen Zwecken verwendet hat, wird am 18., als am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig und der Einweihung des National-Krieger-Denkmals, in einem der Säle des Königl. Schauspielhauses zum Besten der Ueberschwemmten eine Vorlesung halten. Dieselbe dürfte sich eines um so zahlreicheren Besuchs erfreuen, als dazu ein neues noch ungedrucktes Epos: „Die Freiheitskriege", und zwar dessen erster Gesang: „Preußens Erhebung", gewählt ist. Der Dichter, Fedor v. Köppen, steht als Offizier hier in Garnison und hat schon mehrere gelungene Dichtungen geliefert.

— s Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses findet Donnerstag ein Concert der Königl. Kapelle zum Besten der Schlesier statt.

— s Morgen Nachmittag wird in der Parochialkirche wieder ein hiesiges Ehepaar, Schuhmachermeister Banspach aus der Kurstraße, seine goldene Hochzeitsfeier begehen.

— z Die Ausstellung der 40,000 Gewinne zur großen Schluß-Lotterie des Frauen-Vereins rc. in den Sälen der Zweiten Kammer findet nur noch bis Mittwoch den 11. statt.

—§† Heute trafen in verschiedenen Transporten die für's Garde-Corps bestimmten Rekruten aus der Provinz Brandenburg hier ein, um morgen Vormittag im Zeughause den einzelnen Truppentheilen überwiesen zu werden. Die demnächst und zwar am 11. d. Mts. eintreffenden Transporte sind vom Rhein und den Hohenzollernschen Landen. — Gestern traf ein Transport Reserve-Mannschaften der combinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung, gegen 80 Mann, per Eisenbahn von Minden hier ein. Dieselben gingen heute mit den Bahnzügen nach Sagan und Breslau resp. nach Stettin weiter.

— z Der Verein der selbstständigen Handwerker läßt jetzt im Ganzen und Großen Kartoffeln, Brod, Holz und Coaks aufkaufen, um diese Gegenstände im Einzelnen wieder zu den Einkaufspreisen an seine Mitglieder abzulassen. Die Schneider-Innung hat sich dem Verein insofern angeschlossen, als sie 600 Thlr. zu jenem Zwecke unter der Bedingung hergegeben, daß ihre Mitglieder an den Vortheilen dieser Einrichtung Theil nehmen können.

— s Der Transport der siebenten großen Gruppe für die Schloßbrücke aus dem Atelier des Künstlers G. Bläser im Kgl. Gießhause in der Münzstraße beginnt heute Mittag und erfolgt durch die Neue Friedrichsstraße. Bis Mittwoch soll die Gruppe an Ort und Stelle sein, und man hofft, sie an demselben Tage noch auf das Postament winden zu können. Der Künstler hat mit enormem Fleiß die so rasche Vollendung ermöglicht, da die Arbeit im Frühjahr noch sehr zurück war. Italienische Meister, die das Atelier besuchten, bewunderten insbesondere auch die kühne in ähnlicher Weise kaum existirende Ausführung der freien Schildhaltung aus dem Ganzen in einem Stück.

— s Uebermorgen findet die Auction ausrangirter Marstall-Pferde im Obermarstall-Gebäude statt.

— z Zu den hier zum Verkauf gestellten Cochin-china-Hühnern sind jetzt auch die aus London erwarteten Hähne eingetroffen, und es soll nun der ganze Bestand verkauft werden.

—: Die Zahl der jüdischen Einwohner in Berlin hat sich seit funfzehn Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahre 1839 betrug dieselbe 6028, während sie jetzt auf ungefähr 13,000 gestiegen ist. — Die Juden standen ursprünglich, da sie dem Landesherrn Schutzgeld zahlten, nicht unter dem Stadtrathe. Erst durch eine Urkunde vom 10. Mai 1323 überließ Herzog Rudolph von Sachsen den Städten Berlin und Köln sämmtliche Juden, und im Jahre 1363 versprach der Berlinische Rath, sie in eigenen Erben und Buden wohnen zu lassen. Später wurden sie in den Judenhöfen eingeschränkt, diese von dazu angestellten Stadtknechten Abends verschlossen und die Nacht über bewacht. Doch schon um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts gewannen einzelne Juden das Bürgerrecht in Berlin.

—: In den letzten drei Monaten Juli, August und September wurden hier 13 Thierquäler in Geldbuße

und eine Entscheidung des Bundes hervorzurufen, nach welcher wir dann unsere weiteren Handlungen zu bemessen in der Lage sein werden, oder ob vorerst noch abzuwarten sei, bis die Regierungen des Deutschen Bundes es in ihrem Interesse finden werden, die Verhandlungen über die Frage, die Europa so tief erschüttert, wieder aufzunehmen.

Alle Schritte Sr. Majestät des Kaisers legen Zeugniß davon ab, wie tief Allerhöchstdieselben von der unberechenbaren Wichtigkeit des Zweckes durchdrungen sind, daß Oesterreich in der gegenwärtigen Weltkrisis mit Preußen und dem Deutschen Bunde eng vereinigt bleibe. Oesterreichs Bemühungen allein vermögen aber die Erreichung dieses Zweckes nicht sicher zu stellen. Es bedarf des Entgegenkommens der Regierungen Deutschlands, und vor allem Sr. Majestät des Königs von Preußen, in dessen erhabenem Gemüthe und hocherleuchtetem Sinne die beste Bürgschaft für heilsame Entschlüsse ruht.

Ew. H. wollen dem H. Freiherrn v. Manteuffel von dem gegenwärtigen Erlasse Kenntniß geben, den Deutschen Höfen theilen wir denselben zugleich vertraulich mit. Empfangen 2c.

Buol.

Die Erfahrungen der letztverflossenen Tage schienen gemacht zu sein, um den Zeitungen gegen unauthentische Nachrichten Mißtrauen einzuflößen und sie andrerseits zu überzeugen, daß officielle Russische Nachrichten volles Vertrauen verdienen, denn die von uns zuerst Dienstag früh gebrachte telegraphische Depesche vom 2. October aus Petersburg hat sich nach mehrtägigen Anfechtungen doch am Ende bewahrheitet und alle Tatarenlügen zu Schanden gemacht. Nichtsdestoweniger hat die Erfahrung doch nicht gefruchtet, und der von uns im letzten Blatte mitgetheilten officiellen Depesche aus Petersburg vom 6. October werden wieder von Berliner Blättern allerlei Zeitungserfindungen vorgezogen. Es ist ein unfruchtbares Beginnen, feststehende Thatsachen nach der Laune des Parteigeistes modeln zu wollen. Wir bekämpfen die Principien; im Bereiche der Thatsachen aber kennen wir keine Partei, sondern nur die Wahrheit. Diesem Grundsatze getreu, wollen wir die Begebenheiten des Krimschen Feldzuges, bis zu den letzten Nachrichten, unseren Lesern vorführen, indem wir uns nur auf officielle Kundmachungen der verschiedenen Regierungen stützen.

Am 13. September erscheinen die verbündeten Flotten vor Eupatoria und am 14. werfen sie Anker bei dem Alten Fort. An diesem Tage wird beinahe die ganze Infanterie ausgeschifft. Die Ausschiffung der Artillerie, Cavallerie und der Munitionen dauert bis zum 16. Abends. Während dieser 3 Tage erblicken die Alliirten nur kleine Kosakentrupps. Am 17. werden Schiffe nach Varna gesandt, um 9000 Mann Reserven nach der Krim herüberzuschaffen. Hierauf folgt eine Lücke in den Nachrichten. Am 20. ist die Schlacht an der Alma; in Folge davon zieht sich an demselben Tage die Russische Armee bis zur Katscha zurück, d. h. nur $1\frac{1}{2}$ Meilen. Am 21. geht sie noch $\frac{3}{4}$ Meile rückwärts, bis zum Flüßchen Belbeck. Diese Pause, diese ganz kurzen Märsche schließen eine siegreiche Verfolgung der Russen durch die Alliirten natürlich aus. Ein Bericht des Französischen Admirals Hamelin (vergleiche unten) sagt auch geradezu, daß aus Mangel an Cavallerie eine Verfolgung nicht stattgefunden habe. Am 26. finden wir den Fürsten Mentschikoff in seiner gutgewählten Flankenstellung bei Baktschisarai. Wir besitzen über Paris und London officielle Nachrichten der verbündeten Heere vom 20. und dann vom 28. September. Hätten diese Heere in der Zwischenzeit etwas unternommen, so würden ihre officiellen Zeitungen nicht geschwiegen haben, und die Lücke wäre gefüllt. Auch sagt Fürst Mentschikoff in seinem Bericht vom 26. ausdrücklich, daß seit der Schlacht an der Alma nichts vorgefallen sei. Am 28. hat eine Landung verbündeter Streitkräfte bei Balaklawa (südlich von Sebastopol) stattgefunden. Es erhellt ganz unzweifelhaft aus dem Bericht des Fürsten Mentschikoff vom 30. September (vergl. Nr. 236), daß es Engländer waren, welche da landeten, und zwar dieselben, die vor Kurzem nördlich von Sebastopol standen; ihnen folgten die Franzosen seewärts (par mer), welchen Weg also auch die Engländer genommen haben werden. Hiermit fällt die Vermuthung, als seien die Verbündeten zu Lande — mitten zwischen der Russischen Stellung von Baktschisarai und den Linien von Sebastopol — von der Alma nach Balaklawa marschirt. In Folge des geänderten Planes der Verbündeten hatte Fürst Mentschikoff Baktschisarai verlassen und sich der nördlichen (ihm nächsten) Seite von Sebastopol genähert.

Haben sich alle Engländer und Franzosen nach dem südlich gelegenen Balaklawa eingeschifft oder ist ein Theil im Norden zurückgeblieben, damit so die beiden verschanzten Lager bei Sebastopol, das nördliche und das südliche zugleich angegriffen werden könnten? Darüber läßt sich, nach vorliegenden officiellen Daten, nicht entscheiden. Wir sind aber geneigt, aus des Fürsten Mentschikoff Worten eher die erstere Hypothese herauszulesen. So viel aber steht fest, daß auch in diesen Tagen nicht gekämpft worden ist, und somit vom 20. bis zum 30. Sept. eine vollkommene Waffenruhe stattgefunden hat, mit Ausnahme vielleicht einiger Vorpostengefechte.

Nicht-officiell ist eine Wiener Nachricht aus Odessa vom 4. Oct. (vgl. unten), der zufolge auch noch bis zum 2. October um Sebastopol keine Kämpfe stattgehabt haben sollen. Unmöglich ist diese Nachricht nicht, denn die 70 Meilen von Sebastopol nach Odessa legen Russische Couriere gewiß in zwei Tagen zurück; sie erreichen ja Petersburg in $5\frac{1}{2}$ Tagen.

So weit unsere Darlegung des Vergangenen. Prophezeihungen über die Zukunft, die ganz ungewiß ist, werden unsere Leser von uns nicht erwarten.

Hieran knüpfen wir die heutigen Nachrichten, die im Ganzen wenig Neues geben:

Nach einer Mittheilung der officiellen „London-Gazette" ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in der Krim, der Französische Marschall St. Arnaud gestorben. Details fehlen noch; General Canrobert soll nach jener Meldung das Commando übernommen haben, der übrigens an der Alma verwundet wurde. Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß dieser Verlust der Alliirten von besonderer militairischer Bedeutung wäre; aber man gedenkt bei dieser Todes-Nachricht nothwendig daran zurück, daß St. Arnaud in seinem Tagesbefehl vom 25. August sagte: „Bawerden wir auf den Wällen von Sebastopol die drei vereinigten Flaggen mit unserm Nationalruf: Es lebe der Kaiser! begrüßen." —

Ueber ihn war anders beschlossen. — —

— Die Aeußerung der „London Gazette" über die Operationsbasis, die schon telegraphisch erwähnt ist, lautet: „Die alliirten Armeen standen am 28. Septbr. früh in Balaklawa und waren im Begriff, gegen Sebastopol zu marschiren. Der „Agamemnon" und andere Kriegsschiffe lagen im Hafen von Balaklawa, um Belagerungsgeschütz auszuschiffen, wozu sich die Oertlichkeit gut eignete. Fürst Mentschikoff stand angeblich mit 20,000 Mann im Felde, Verstärkungen erwartend; es hieß, daß die Russen Anapa verbrannt hatten, daß die Besatzung Anapa's auf den Kriegsschauplatz marschirte und daß ein von Kosaken escortirtes Convoi mit Schießbedarf von einer Truppen-Abtheilung weggenommen und zerstört worden war. Der „Banshee", welcher diese Depesche nach Konstantinopel brachte, hatte die Küste der Krim am 28. Abends verlassen."

— Der Französische „Moniteur" sagt zu der neuen Landung bei Balaklawa Folgendes: „Die Etablirung unserer Armee im Süden von Sebastopol und die Besitznahme des Hafens von Balaklawa wenige (14) Tage nach der Landung der verbündeten Truppen in der Bucht von Kalamita (Old Fort) ist keine unvorhergesehene Operation. Der so sichere Hafen von Balaklawa hatte schon längst die Aufmerksamkeit der Oberbefehlshaber auf sich gezogen, aber man wollte nicht von vorn herein dort landen wegen seiner topographischen Lage, er ist zu enge, um auf einmal eine hinlänglich starke Truppenmasse an's Land zu setzen. Bei der Recognoscirung der Küsten durch Lord Raglan in Begleitung der Französischen und Englischen Genie-Generale unmittelbar vor der Landung kam man abermals bis nach Balaklawa, und es wurde von Neuem ermittelt, daß dieser Hafen kostbare Vortheile als Operations-Basis biete. Der Rapport des Genie-Generals Bizot vom 18. September bezeugt dies. Auch ist die Besetzung dieser Stadt durch die verbündeten Truppen am 28. Morgens eine bedeutende und für die Folge der militairischen Operationen höchst wichtige Thatsache. Den Armeen ist die Verbindung mit den Flotten gesichert, Magazine und Feldlazarethe können vollkommen eingerichtet werden und eine bequeme und sichere Straße, für alle Fuhrwerke practicabel, geht von Balaclawa nach Sebastopol. Wir sind also jetzt gewiß, daß unsere Armeen in der Krim fest etablirt sind. Die Kriegs-Operationen, die dieses kostbare Resultat erzielt haben, machen den Ober-Befehlshabern die größte Ehre. Mehrere Gefechte sind geliefert worden, und der Sieg ist unsern Fahnen treu geblieben. Unsere Truppen haben hintereinander mehrere Flüsse überschreiten, den Meerbusen von Sebastopol umgehen (?), in das Gebirge eindringen (?) können, um bis Balaklawa vorzurücken, und Fürst Mentschikoff ist mit den Trümmern der Russischen Armee weit hinaus zurückgeworfen (?). Ueber diese großen Kämpfe, die unsere Waffen mit neuem Ruhme bedecken werden, werden wir bald Näheres erfahren."

So der „Moniteur". Es scheint, als ob er meinte, die Franzosen wären zu Lande von der Alma nach Balaklawa gegangen, doch ist darüber sonst nichts bekannt. (Vergl. oben.)

— Wir erhalten aus Odessa — schreibt das „Wiener Fremdenblatt" — die Nachricht, daß Fürst Mentschikoff am 28. September alle aus Feodosia, Kertsch und Perekop nach Simpheropol auf dem Marsche bereits befindlich gewesenen Russischen Streitkräfte in der Stärke von 15,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Cavallerie mit 30 Kanonen nach Baktschisarai an sich gezogen haben soll, und daß in Simpheropol täglich frische Truppen von Perekop anlangen. (Die Bestätigung muß abgewartet werden, das Blatt ist unzuverlässig.)

— Nach neuern Nachrichten aus Odessa haben am 26. September die Aequinoctialstürme in dortiger Gegend begonnen. So meldet die „Oesterr. Corresp."

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" sagt, indem er einen Angriff auf Sebastopol von beiden Seiten voraussetzt: Dieser doppelte Angriff mag wohl den Vertheidigern anfangs einige Verlegenheiten bereiten, er zieht aber auch eine Vertheilung der Kräfte der Alliirten nach sich. Wenn der wahre Angriffspunkt sich klarer herausgestellt hat und die Belagerungs-Arbeiten begonnen haben werden, könnte dieser Umstand den Russischen Feldherrn namhafte Vortheile gewähren. Wenn wir nämlich alle uns zukommenden Nachrichten über die von Russischer Seite getroffenen Vertheidigungs-Maaßregeln zusammenfassen, so scheint daraus hervorzugehen, daß Sebastopol auch gehörig gegen einen Angriff von der Landseite so ausgerüstet ist, daß es mit einer genügenden Garnison versehen sich selbst überlassen werden könnte. Fürst Mentschikoff war somit in der Lage, mit den noch disponiblen Truppen das Feld zu behaupten. Die Angaben über die Stärke des Corps, welches er befehligte, variiren. Nach den letzten Nachrichten aus Odessa war aber Attaman Chomutoff mit 12 Bataillons und 6000 Linien-Kosaken nur 30 Werste, also 4 Meilen von Baktschisarai entfernt. So vermehrt, werden die Feldtruppen des Fürsten Mentschikoff, selbst ohne die Verstärkungen aus Perekop abzuwarten, um so mehr eine die Unternehmungen der Alliirten beeinträchtigende Stellung einnehmen können, als nach den näheren Details, die jetzt nach und nach über das Gefecht bei der Alma einlaufen, die Alliirten, obgleich an Zahl um das Doppelte überlegen, auf einen Widerstand gestoßen sind, der über den Geist und die Ausrüstung der Russischen Truppen in der Krim nach den Aeußerungen Englischer und Französischer Offiziere ein Zeugniß giebt, das übrigens die Verluste der Alliirten genugsam bestätigen. — Dieser Verlust beläuft sich auf 3—4000 Mann Todte und Verwundete; darunter die Generale Canrobert und Thomas, und von Englischer Seite 96 Offiziere. Sämmtliche Verwundete der Alliirten kamen in das Aufnahmszelt nach Burluk; weder diese Kranken, noch die anderen Soldaten haben, da sie sich während des Kampfes von der Seeküste und ihren Wasser-Vorräthen zu weit entfernt hatten, vor und nach der Schlacht auch nur einen Tropfen Wasser genossen, und da sie auch ihre schweren Geschütze nicht fortschaffen konnten, wurde die Verfolgung der hinter den Fluß Katsch und Belbek sich zurückziehenden Russischen Streitkräfte am 21. v. M. nicht fortgesetzt." — So der „Oesterreichische Soldatenfreund".

London, Sonnabend, 7. October, Mittags. (Tel. C.-B.) Die so eben erschienene „London Gazette" enthält eine Depesche aus Konstantinopel vom 30. September, welche Mittheilungen aus der Krim vom 29. September bringt. Nach derselben soll die Belagerung von Sebastopol am 29. September beginnen, und soll sich Fürst Mentschikoff in Sebastopol befinden.

Wien, Sonnabend, 7. October, Abends. (Tel. C.-B.) Eine hier eingetroffene Depesche aus Odessa vom 4. d. meldet, daß in der Krim bis zum 2. noch nichts Entscheidendes vorgekommen. Die Russen concentriren sich bei Sebastopol und haben zwischen Belbek und Sebastopol namhafte Vertheidigungsarbeiten vorgenommen.

— Wiener Blätter melden: Nach einer aus Czernowitz angelangten Nachricht vom 5. d. M. hat Fürst Gortschakoff aus St. Petersburg die Ordre erhalten, nicht zu dulden, daß die Türken, um die Russische Armee in Bessarabien anzugreifen, die Serethlinie überschreiten. Es werden seitdem an den bedrohten Punkten bedeutende Truppenmassen concentrirt, und gewinnt die Angabe jetzt an Wahrscheinlichkeit, daß die Russen auf diesen Punkten die Türkische Armee nicht erwarten, sondern derselben durch einen Angriff zuvorkommen werden.

Bukarest, 28. September. An den außerordentlichen Verwaltungsrath ist ein Erlaß des Hospodars Fürsten Stirbey aus Baden (bei Wien) vom 17. September gelangt, worin er sagt, daß er in Folge einer Weisung, die er von der Pforte erhalten habe, nach der Walachei zurückkehre, um die Leitung der Regierung wieder zu übernehmen.

Ueber die Schlacht an der Alma stellen wir die Berichte wie folgt zusammen, natürlich ohne alle Details vertreten zu können.

Die „Gazeta Rzadowa" in Warschau enthält in ihrer Nummer vom 1. d. M. folgende Nachricht über die Schlacht an der Alma: Heute ist die Nachricht hier eingetroffen, daß am 8. (20.) Sept. in der Krim an dem Flusse Alma ein Vorpostengefecht zwischen unseren und den Englisch-Französischen Truppen stattgefunden hat. Auf diese Weise kommt der von dem Fürsten Mentschikoff entworfene Operationsplan, der darin besteht, mit der Vorhut auf den Feind zu stoßen und sich auf Sebastopol zurückzuziehen, vollständig zur Ausführung. Solche Vorpostengefechte sind noch zwei oder drei zu erwarten. Unser Verlust beläuft sich höchstens auf 1000 Mann, der Verlust des Feindes aber, der unter dem Feuer unserer Batterien vordrang, muß jedenfalls bedeutender gewesen sein.

— Die Triester Zeitung schreibt über die Schlacht an der Alma: Nach einem fünfstündigen Kampfe verließ die Russische Armee, gedeckt durch Cavallerie, welche der Expeditions-Armee abgeht, in voller Ordnung ihre Stellung, um sich wahrscheinlich hinter ihre Befestigungen an der Katscha zurückzuziehen. Am 21. wollte der Marschall St. Arnaud, der am Schlachttage 12 Stunden zu Pferde gewesen, den Marsch fortsetzen. — Einer authentischen Mittheilung zufolge wurde bei der Schlacht ein Adjutant des Lord Raglan von den Russen gefangen.

— Nach einer Notiz des „Morn. Chr." verloren bei der Schlacht an der Alma die Engländer an Todten und Verwundeten: 1895 Gemeine, 96 Offiziere, 114 Sergeanten und 23 Trommler; die Franzosen 1400 M. und 60 Offiziere.

— Ein Bericht des Französischen Admirals Hamelin über die Schlacht an der Alma lautet: Ville de Paris, an der Küste der Krim, 21. September. Am 20. haben die verbündeten Heere eine Schlacht mit dem Russischen bestanden, welches auf den Höhen am linken Ufer der Alma stark verschanzt war. Der Feind zählte 50,000 Mann mit sehr zahlreicher Artillerie und Cavallerie. Die Angriffe auf die Positionen begannen um 1 Uhr Nachmittag. Um 3 Uhr erklärte sich der Sieg zu unsern Gunsten und das Russische Heer war in vollem Rückzuge. Der Mangel an Cavallerie in den verbündeten Heeren bewirkte, daß sie ihre Vortheile nicht verfolgen konnten. gez. Hamelin.

* **Paris**, 6. October. [Ueber die Schlacht an der Alma] meldet der „Moniteur": Der Kaiser hat einen Bericht über den Sieg an der Alma von dem Marschall St. Arnaud erhalten. Zur Feier dieses Sieges werden heute Mittag 21 Kanonenschüsse abgefeuert werden. Der Bericht lautet:

Sire! Die Kanonen Eurer Majestät haben gesprochen. Wir haben einen vollständigen Sieg errungen. Sire, ein schöner Tag mehr in dem Kalender Französischen Ruhmes, ein Name mehr zu den Namen voll Sieg und Glanz, welche Frankreichs Fahnen schmücken. Die Russen hatten gestern hier alle ihre Kräfte vereinigt, um den Uebergang über die Alma zu hindern, Fürst Mentschikoff commandirte sie in Person. Alle Höhen waren mit Verschanzungen und furchtbaren Batterieen versehen. Die Russische Armee zählte 40,000 Bajonnete, 6000 Pferde und 180 Stück Feld- oder Positionsgeschütz. Am 20. 6 Uhr Morgens ließ ich durch die Division Bosquet, verstärkt durch acht Bataillons Türken, eine Schwenkung ausführen, die den linken Flügel der Russen umging und alle ihre Batterieen in dem Rücken faßte. General Bosquet manövrirte mit eben so viel Einsicht, als Tapferkeit. Diese Bewegung entschied den Tag. Ich hatte die Engländer eingeladen, ihren linken Flügel auszudehnen, um den rechten Flügel der Russen zu bedrohen, während ich sie im Centrum beschäftigte, aber erst um $10\frac{1}{2}$ Uhr kamen diese Truppen in Schlachtlinie.

Sie haben diese Verzögerung tapfer wieder eingebracht. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr dehnte sich die Linie der alliirten Armee in einer Länge von einer starken Französischen Meile aus, erreichte die Alma, wo sie von einem mörderischen Feuer der Tirailleurs empfangen wurde. Während dieser Bewegung erschien die tête der Colonne Bosquet auf den Höhen. Ich gab das Signal zum allgemeinen Angriff. Im Sturmschritt gingen wir über die Alma. Prinz Napoleon an der Spitze seiner Division bemächtigte sich des großen Dorfes Alma unter dem Feuer der Russischen Batterieen. Der Prinz zeigte sich durchaus des schönen Namens würdig, den er trägt. Man erreichte den Fuß der Höhen unter dem Feuer der feindlichen Batterieen. Hier, Sire, begann die eigentliche Schlacht auf der ganzen Linie, die Schlacht mit ihren Episoden und glänzenden Einzelthaten der Tapferkeit. Ew. Majestät kann stolz sein auf Ihre Soldaten, sie sind nicht entartet, es sind die Soldaten von Austerlitz und Jena. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr war die Französische Armee überall siegreich. Unter dem Rufe vive l'Empereur waren alle Positionen mit dem Bajonet genommen.

Vive l'Empereur! erklang es den ganzen Tag; ich habe nie einen solchen Enthusiasmus gesehen. Die Verwundeten erhoben sich von der Erde und riefen Vive l'Empereur. Auf unserem linken Flügel stießen die Engländer auf dichte Massen und fanden große Schwierigkeit, aber Alles wurde überwunden. Die Engländer haben die Russischen Positionen in bewundernswerther Ordnung unter dem feindlichen Feuer angegriffen, sie genommen und die Russen vertrieben. Lord Raglan zeigte eine antike Tapferkeit. Mitten im Kugelregen zeigte er die Ruhe, die ihn nie verläßt. Die Französischen Linien formirten sich auf den Höhen zum Angriff auf den Russischen linken Flügel, die Artillerie eröffnete ihr Feuer. Von da an war es nicht mehr ein Rückzug, sondern eine Flucht. Die Russen warfen ihre Flinten und Tornister weg, um besser zu laufen.

Wenn ich Cavallerie gehabt hätte, Sire! so würde ich ungeheure Erfolge gehabt haben und Mentschikoff hätte keine Armee mehr; aber es war spät und unsere Truppen waren müde, auch hatte die Artillerie keine Munition mehr. Um 6 Uhr Abends lagerten wir uns in dem Russischen Bivouac. Mein Zelt steht auf demselben Platz, wo heute Morgen das des Fürsten Mentschikoff stand, der so sicher gewesen war, uns zu schlagen, daß er seinen Wagen stehen ließ. Ich habe ihn genommen mit seinem Portefeuille und seiner Correspondenz; ich werde viel Nutzen ziehen aus den kostbaren Notizen, die ich darin finde. Die Russische Armee wird sich wahrscheinlich 2 Französische Meilen von hier wieder sammeln, und ich werde sie morgen an der Kadja finden, aber niedergeschlagen und demoralisirt, während die alliirte Armee voll Glut und Schwung ist.

Heute mußte ich hier bleiben, um unsere und die Russischen Verwundeten nach Konstantinopel zu schicken und Munition und Lebensmittel von der Flotte kommen zu lassen. Die Engländer haben 1500 Mann kampfunfähig, der Herzog von Cambridge befindet sich wohl; seine Division und die des Sir John Brown waren ausgezeichnet. Ich beklage etwa 1200 Mann, 3 Offiziere todt, 54 blessirt, 253 Unteroffiziere und Soldaten todt, 1033 blessirt.

General Canrobert, dem ein Theil der Ehre dieses Tages gehört, ist durch ein Stück Granate an der Brust und an der Hand leicht verwundet. General Thomas von der Division des Prinzen hatte eine Kugel im Unterleibe, schwere Verwundung. Die Russen haben ungefähr 5000 Mann verloren. Das Schlachtfeld ist mit ihren Todten bedeckt, unsere fliegenden Spitäler sind von ihren Verwundeten gefüllt. Es kommen immer sieben todten Russen auf einen todten Franzosen. Die Russische Artillerie hat uns Schaden gethan, aber die unsrige ist ihr sehr überlegen. Ich werde mein ganzes Leben lang beklagen, daß ich meine beiden Regimenter Chasseurs d'Afrique nicht bei mir hatte. Die Zuaven werden von beiden Armeen bewundert; es sind die ersten Soldaten der Welt. Empfangen Sie, Sire, den Gruß meiner tiefsten Ehrfurcht und vollsten Hingebung. Der Marschall von St. Arnaud.

So der Französische Bericht. Natürlich kann man ein klares Urtheil erst haben, wenn die Berichte aller Parteien vorliegen.

Aus der Ostsee.

Danzig, 8. October. (T. C.-B.) Der Dampfer „Bulldog", welcher die Schrauben-Flotten der Westmächte am 3. d. in Nargen verlassen hat, ist hier eingetroffen. Derselbe berichtet, daß die Flotten, um besseren Ankergrund zu gewinnen, nach Barösund und Ledsund zurückgehen würden. Ersteres ist eine Küstenstation am Finnischen Meerbusen zwischen Hangö und Sweaborg, letzteres die Einfahrt zu dem Alands-Archipel. Im Finnischen Meerbusen habe ein fürchterliches Unwetter stattgefunden, doch sei sonst nichts Neues zu melden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse. Wochenbericht vom 7. October.) Die falschen Nachrichten, welche in dieser Woche über das Gelingen der Expedition der Westmächte gegen Sebastopol verbreitet waren, fanden vollen Glauben. Ihre Einwirkung auf die Course der Börsen war aber, wie wir es vorher gesehen hatten, sehr gering. Die Geschäftsstille, welche sich am Schlusse des vorigen Monats bei der Unsicherheit über den Ausgang des Unternehmens einstellte, hatte einen Rückgang der Course zur Folge gehabt, der die später eingetretene Steigerung vollständig unbedeutend machte.

Mit Befremden sah aber das größere Publicum, daß die Course an den Börsen nicht fielen, als sich herausstellte, daß die Siegesnachrichten falsch waren, und, nachdem die mattere Stimmung überwunden war, die immer in Folge der Unsicherheit eintritt, daß als fortgesetzt zuverlässige, den Westmächten ungünstige, Nachrichten einliefen, an allen großen Börsen eine Steigerung der Course eintrat. Wir hatten uns in unseren früheren Berichten die Aufgabe gestellt, darauf hinzuweisen, daß das Mißlingen der Expedition gegen Sebastopol durchaus nicht einen Coursrückgang rechtfertige, wir standen aber mit unseren Darlegungen Anfangs vollständig isolirt. Im Augenblick der Entscheidung kümmerten sich aber die Börsenleute nicht ferner um ihre früheren Auslegungen, sondern handelten den Verhältnissen entsprechend. Die jetzt gemachte Erfahrung rechtfertigt aber die Annahme, daß das vollständige Scheitern der Expedition nicht ungünstig auf den Gang des Geschäfts einwirken würde.

Wir haben in unserem letzten Bericht auf den Geldmangel hingewiesen, der sich an der Börse in Folge der Ausgabe vieler neuer Prioritäts- und Stamm-Actien fühlbar macht. Die bedeutende Aushülfe, welche die Königliche Hauptbank gewährt, deren Ausdehnung der letzte Bank-Ausweis darlegt, sowie fortgesetzte Kauf-Aufträge, die von Privaten einlaufen, werden es möglich machen, daß unsere Banquiers die Calamität leicht und schnell überwinden. Deshalb haben wir auch, obgleich wir den Geldmangel anerkennen mußten, ein ferneres Steigen der Course der rentablen Papiere in Aussicht stellen können.

Berlin-Anhalter stiegen von 132 à 135 und schlossen gesucht. Der Rechtsstreit mit dem Post-Fiscus wegen der Pflicht, Güter bis zum Gewichte von 40 Pfund unentgeldlich zu befördern, ist nunmehr zu Gunsten der Anhalter und der Berlin-Potsdamer Bahn dahin erledigt, daß Fiscus sich bereit erklärt hat, künftig die Güter von 20—40 Pfund Gewicht zu bezahlen, sowie auch für die vor der richterlichen Entscheidung versendeten Postgüter in diesem Gewichte den Betrag nachzuzahlen. Hieraus erwächst diesen Bahnen eine neue erhebliche Einnahme, die auf den Stand der Actien Einfluß üben muß. Berlin-Potsdam-Magdeburger stiegen von $93\frac{1}{2}$ à $94\frac{1}{2}$.

Oberschlesische Lit. A. schwankten von $207\frac{1}{2}$ à 212 à 210, Lit. B. von 173 à 176 à 175; der Schaden, den die Ueberschwemmungen in Schlesien der Bahn direct zugefügt haben, wird jetzt mehrseitig übereinstimmend auf 55,000 Thlr. angegeben; Cosel-Oderberg von 200 à 204 à 203; Breslau-Schweidnitz-Freiburger von 125 à 126 à 125; der Bau der Bahn von Schweidnitz nach Reichenbach schreitet tüchtig vorwärts, und soll dieselbe im August des künftigen Jahres dem Verkehre übergeben werden; Cöln-Minden stiegen von 124 à $126\frac{1}{2}$; Berlin-Hamburger von $105\frac{1}{2}$ à 107; Berlin-Stettin von 144 à $145\frac{1}{2}$ à 144; Thüringer von $102\frac{1}{2}$ à $105\frac{1}{2}$ à $103\frac{1}{2}$; Niederschlesisch-Märkische von $93\frac{1}{2}$ à 94; Stargard-Posen von $95\frac{1}{2}$ à $96\frac{1}{2}$.

Das Geschäft in Rheinischen Actien war sehr bedeutend. Auf die Nachricht, der Herr Handelsminister habe die Anträge der Mitglieder des Verwaltungsraths, — deren Anwesenheit und Wünsche wir unsern Lesern mittheilten — eine Anleihe von 750,000 Thlr. aufzunehmen, gebilligt, stiegen die Actien von $82\frac{1}{2}$ à $88\frac{1}{2}$, weil hierdurch die Möglichkeit gewonnen wird, die Einnahmen unverkürzt als Dividende zur Vertheilung zu bringen. Aachen-Düsseldorfer stiegen von $82\frac{1}{2}$ à $85\frac{1}{2}$; Bergisch-Märkische, für welche von Privaten vielfach Kauf-Aufträge eintrafen, von 69 à 70.

Aachen-Mastricht, Mecklenburger, Steele-Vohwinkel, Magdeburg-Wittenberge, Niederschlesische Zweigbahn und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn blieben wenig beachtet und erfuhren keine Steigerung. Prioritäts-Actien waren fortgesetzt fest und sind wenig verändert.

Von inländischen Fonds stieg Freiwillige Anleihe von $99\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$, Anleihe von 1850 und 1852 von $98\frac{1}{2}$ a $99\frac{1}{2}$, Anleihe von 1853 von $93\frac{1}{2}$ a $94\frac{1}{2}$, Anleihe von 1854 von $98\frac{1}{2}$ a 99, Staatsschuldscheine von $85\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$; in Seehandlungs-Prämienscheinen, welche durch einige Kauforders bei der Nähe der Ziehung den ganz ungerechtfertigten Cours von 155 erreicht hatten, ist nichts umgegangen. Pfand- und Rentenbriefe blieben fest, Bank-Antheilscheine stiegen von $111\frac{1}{2}$ a $112\frac{1}{2}$.

Von Ausländischen Fonds waren besonders die Actien der Weimar Bank gesucht und stiegen dieselben in Folge des Aufschwungs, den bei der jetzigen Lage des Geldmarkts der Verkehr der Bank gewinnt und weil nunmehr mit der Ausgabe der Banknoten vorgegangen werden soll, von 98 a $102\frac{1}{2}$; auch Braunschweiger Bank stieg von 110 a $111\frac{1}{2}$. Oesterreichische Metalliques schwankten von $73\frac{1}{2}$ a 75 a 74, Oest. 250 Gulden-Loose von $83\frac{1}{2}$ a $85\frac{1}{2}$ a 83 a 85. Die Russischen Effecten wichen in Folge der falschen so sehr ungünstigen Nachrichten über das Gelingen der Expedition gegen Sebastopol, Russ.-Engl. Anleihe 5proc. von 98 a 95, dito $4\frac{1}{2}$ proc. von $85\frac{1}{2}$ a $81\frac{1}{2}$, Anleihe bei Stieglitz 5proc. von 87 a $85\frac{1}{2}$, Russ.-Poln. Schatz-Oblig. von 72 a $71\frac{1}{2}$, Poln. Bank-Certificate Lit. A. von $86\frac{1}{2}$ a $85\frac{1}{2}$; Kurhessische Loose stiegen von $35\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$, Badensche Loose von 23 a $\frac{1}{2}$.

Von Wechseln wich Hamburg in beiden Sichten $\frac{1}{2}$, Petersburg $1\frac{1}{2}$ pCt., Amsterdam 2 Monat, London, Paris, Augsburg, Leipzig und Breslau schließen unverändert wie vor 8 Tagen, während Amsterdam kurz und Wien $\frac{1}{2}$ pCt. und Frankfurt a. M. 2 Sgr. stieg.

Vermischtes.

Leba, 5. October. [Schiffbruch.] Gestern früh 4 Uhr strandete 2 Meilen östlich von hier in einem Nordwest-Orkan der Preußische Schooner „Julie", Capitain Rohloff, von Stettin nach Rügenwalde mit Gütern bestimmt. Schon der erste Anstoß zertrümmerte das Schiff. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme des Steuermanns Daniel Rohloff, hat in den Wellen den Tod gefunden. (Pomm. Z.)

Memel, 6. Octbr. [Der Brand.] In einem Berichte der Ostpr. Ztg. vom 5. d. M. heißt es: Bei einem am Vormittage gemachten Ausfluge nach den Gebieten und verworrenen Trümmerhaufen der Brandstätten gewahrten wir auf Amts-Bitte mindestens 200 einzeln dastehende Schornsteine, von denen jeder früher einem Gebäude angehörte. Wir richteten hierauf unsern Weg nach der Stadt, der viel Mühe und Schwierigkeiten kostete, einmal des Erstickenden der von glühendem Rauche und Aschstaube erfüllten Atmosphäre, dann auch der flammenden Schutt- und Trümmerhaufen wegen, welchen wir bei jedem Schritte begegneten und die uns die Wege versperrten. Bei näherer Besichtigung fanden wir das Haus der Handlung Meer & Comp. noch wohlerhalten, als wir jedoch den sogenannten Exercierplatz überschritten, der von Menschen, die ihr bischen Habe bewachten, wimmelte, entrollte sich vor unsern Augen das schreckliche Gemälde der Verwüstung. Das Schauspielhaus, in dessen von Flachs geleerten Räumen zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 16. October c. die Eröffnung der Winter-Saison stattfinden sollte, ist bis auf den Grund abgebrannt. Die schöne, gerade, breite Marktstraße mit ihren prachtvollen Häusern, in welcher sich das Gebäude des Königl. Kreisgerichts befand, ist total niedergebrannt. Alle Haupt- und Querstraßen des ganzen südlichen Stadttheiles zeigen ausgebrannte Häuser, deren Mauern dem Einsturz nahen. Schutt und Trümmer füllen alle Straßen. Die Königl. Bank-Commandite, die Töchterschule, die höhere Bürgerschule und alle anderen Lehr-Anstalten sind durch das Element des Feuers vernichtet. Das große Salzmagazin brennt noch. Ganz Memel, mit Ausnahme eines Theils der nördlichen Stadt, wozu die Töpfer- und Libauerstraße, der Roßgarten, die Linden-Allee und die Börsenstraße gehören, ist der schrecklichen Wuth des Feuers zum Opfer gefallen. Der Schaden ist unermeßlich. Gegenwärtig besitzen wir ein Manufacturgeschäft und eine Herrengarderobe-Niederlage, ersteres gehört der Handlung Diese und Hahn, letztere dem Kaufmann Adler.

Meiningen, 5. Octbr. Auf dem Thüringer Walde, und zwar auf Sachsen-Meiningenschem Gebiet, wurde zu Anfang des eben verflossenen Sommers ein Fund gemacht, der mehrfaches Interesse bietet. Ein Bauer aus Waffenrod fand nämlich, als er auf einem nach dem Rennsteig zu, dicht an der alten Heer- und Poststraße, welche hier aus Franken nach Thüringen führte, gelegenen Rode einen Maulwurfshügel ausradirte, ein ansehnliches Goldstück, das er weder seinem Werthe, noch seinem Alter nach kannte. Er verkaufte dasselbe bald darauf nach Eisfeld an den dasigen Kaufmann Franklin Härtel. Die Goldmünze ist eine echt Römische, von feinstem Golde, auf der Hauptseite mit dem scharf ausgeprägten Bildnisse des Kaisers Titus und mit der Umschrift Caesar Titus Vespasianus Imperator Pontifex Maximus, auf der Rückseite mit dem Altar der Vesta und mit der Stationsangabe einer Römischen Legion. Ist die Münze schon nach Gewicht und Feinheit werthvoll, so wird sie überdies durch ihr Alter und durch ihre Sel-

---

genommen. Die höchste Strafe war 5 Thlr., die niedrigste 2 Thlr.

— n Die neue Aufstellung der Geschwornen-Listen der Stadt Berlin für das Jahr vom 1. November 1854 bis ult. October 1855 ist bereits erfolgt und den betreffenden Gerichtsbehörden hiervon die erforderliche Mittheilung gemacht. Die Zahl der Geschwornen beträgt hiernach 8438 und hat gegen das vorhergehende Jahr, wo die Listen nur 7782 Geschworne aufführten, um 656 zugenommen.

— z Fast in jeder Sitzung der zweiten Deputation des hiesigen Criminalgerichts kommen Marktbetrügereien zur Verhandlung. So wurde am Sonnabend wiederum der Koffäth Hennig zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn., resp. zu einer siebentägigen Gefängnißstrafe verurtheilt, weil an einer von ihm verkauften Kiepe Kartoffeln, die nach seiner Versicherung einen Scheffel enthalten sollte, 3 Metzen fehlten. — Vor derselben Deputation stand der Kaufmann S. Levin wegen Spiels in der Sächsischen Klassen-Lotterie, der zu einer Geldbuße von 10 Thlrn. verurtheilt wurde, sowie ein Mützenmacher Stadthagen, der eine gegen ihn auftretende Zeugin eine „Lügnerin und Diebin" genannt. Er wurde dafür mit einer siebentägigen Gefängnißstrafe belegt.

— !!! Unser Freund der Zulu-Kaffer in der Spenerschen Zeitung scheint gutem Rathe schwer zugänglich. Kraftvoll die anempfohlene Ruhe verschmähend, bewährt er sich aufs Neue als großer Kriegskünstler. „Mit der Vastrung ihrer Angriffs-Operationen auf Balaklawa haben die Verbündeten ihren Plan, wie sie Sebastopol einnehmen wollen, klar gelegt. Alle bisherigen Vorgänge waren nur die nothwendigen Vorbereitungen, um die Stellung bei Balaklawa zu beherrschen" u. s. w. — Obwohl der vollendete Strateg uns manchen heitern Augenblick erschrieben hat, halten wir ihn dennoch nicht für so — klug, um anzunehmen, daß er selber an dieses Gerede glaubt. Aber auch seinem Publicum sollte er nicht allzuviel zumuthen, und in Betracht ziehn, daß Andere als die Weißbier-Stammgäste die Annoncen, ja bisweilen sogar die Leitartikel der Spenerschen ansehn. Diese Sporadischen und oftmals zum Spott geneigten Leser werden an die matte Limonade denken, und vielleicht gar behaupten, Scipio spreche über Dinge, von denen er durchaus nichts versteht.

— △ Indem die Volkszeitung die Nachricht bringt von dem Tode des Marschalls St. Arnaud, fügt sie hinzu: „Es ist hierbei zu bemerken, daß der Marschall schon krank auf den Kriegsschauplatz abgegangen und wohl seiner Krankheit erlegen ist. Eine Verwundung des Marschalls wird nirgends gemeldet." — Von unserer Seite ist hierbei der Volkszeitung zu bemerken, daß selbige, als die Neue Preuß. Ztg. die Nachricht von der Erkrankung des Marschalls gebracht, letztere als einen „frommen Wunsch der Kreuzzeitung" bezeichnet hat. Es widerstrebt uns, weiter auf diesen Gegenstand einzugehen, und wir berühren ihn auch nur deshalb, weil unsere Leser daraus von Neuem ersehen können, welche Sorte von Polemik gegen die Kreuzzeitung, sei es instinct-, sei es maschinenmäßig, betrieben wird.

— !! „Die verfrühten und übertriebenen Siegesnachrichten", schreibt die Volkszeitung, „welche sechs volle Tage Europa in einer aufgeregten Täuschung erhalten haben, werden eine gute Lehre für Alle sein." — Will Ex-Urwähler zum Beweise dessen nicht damit anfangen, sich an seiner eigenen weisen Nase zu zupfen? Müßten sonst den Tataren bitten, ihn auf das „electrisirte" Hühnerauge seiner politischen Einsicht zu treten.

— △ Der „Tatar", dieses Factotum der schönen Türkenwelt, findet in der Kölnischen Zeitung seinen Plutarch. Ein Wiener Correspondent schreibt der Frau Base Brüggemann, „daß der unter dem Collectiv-Namen „Tatar" bezeichnete Courier diesmal ein höherer Türkischer Offizier war, der aus der Krim am 27. September Abends mit einem Separat-Dampfer nach Konstantinopel abgesandt wurde, und welchem die ehrenvolle Mission (als leichtsinniger Lügner!) zur Ueberbringung der Sieges-Botschaft wegen seiner im Kampfe bewiesenen Bravour verliehen worden war. Er selbst war beim Sturme auf das Fort Konstantin und will persönlich dasselbe in die Luft sprengen gesehen haben." — Jedoch ist sogar die Frau Base nachgerade etwas scheu geworden, und in einer Redactions-Anmerkung lispelt sie mit züchtigen, verschämten Wangen: „den sogenannten Tataren-Nachrichten vermögen wir vor der Hand keinen Glauben zu schenken, obgleich auch eine Wiener Depesche der Hamburger Nachrichten vom 4. October 10 Uhr Abends, bei der Einnahme Sebastopols beharrt" u. s. w. — Aeußerlichem Vernehmen nach ist der „höhere Tatar" persönlich mit in die Luft gesprengt worden, um oben seine „Sieges-Botschaft mit Bravour" aus der Luft zu greifen, und der Telegraph wartete nur, bis der „höhere Tatar" wieder herunterkam, um die Tatarische Gesandtschaft sofort bei den betreffenden Höfen zu accreditiren. Nun heißt es: „Die Leidenschaft (zu dem Tataren) flieht, die Liebe (zum Halbmond) muß bleiben."

— !!! Unseren Gönnern unter den Grundbesitzenden legen wir folgenden Antrag zur gefälligen Erwägung vor: Sollte es nicht dienlich sein, das Andenken an den letzten Sebastopol-Schwindel dadurch festzuhalten, daß sie eine neuerbaute Windmühle „Tatar" benennten? Auch „Lloyd" könnte sie heißen oder „Fremdenblatt", ganz nach Belieben.

— n In der Türkei ist es allgemein üblich, daß die Ueberbringer guter Nachrichten ein „Muzda", eine Art Botenlohn, erhalten, dessen Größe sich nach der Wichtigkeit der Nachricht und nach dem Vermögen der benachrichtigten Person richtet. Der Ueberbringer der telegraphischen Depesche über den Fall Sebastopols soll einen Louisdor erhalten haben.

— ≌ Die Gesellschaft der Berliner Gartenfreunde hat ihre diesmalige Herbst-Ausstellung nach dem Brunnengarten von Struve und Soltmann verlegt. Diese Wahl scheint uns eine durchaus passende zu sein. Ringsherum zieht sich ein bedeckter Gang, welcher sonst den Brunnengästen, jetzt den Blumengästen Schutz gegen die ungünstige Witterung verleiht. Dabei bietet das Local die Aussicht nach dem von allen Seiten freiliegenden Garten mit seinen noch grünen Rasenflächen und Baumpartieen. Der Herbst hat bereits seine Visitenkarte abgegeben, aber in den freundlichen Räumen scheint noch der Frühling zu herrschen, oder vielmehr eine entente cordiale zwischen beiden Jahreszeiten statt zu finden. Blumen und Früchte liegen und stehen nebeneinander. Die frühe Rose reicht der späten Georgine ihre Hand, mit der Fuchsie plaudert das Stiefmütterchen, und die Gold-Orange befindet sich in nächster Nachbarschaft mit der vaterländischen Kartoffel, die duftende Ananas sitzt in Gesellschaft eines riesigen Kürbis. Die stolzen Camellien blicken etwas verächtlich auf die bescheidenen Eriken herab. — Blumen und Früchte haben ein zahlreiches Publicum herbeigelockt. Zahlreiche Freunde, welche ihnen gern ein Stündchen schenken. Vor der Rosensammlung des Gärtner Kunze aus Charlottenburg stehen einige junge Damen und begrüßen ihre Schwestern. Die rosigen Gesichter biegen sich zu den Rosen nieder, die zarte Blondine findet ihr Ebenbild in der nur röthlich angehauchten Knospe, die dunklere Brunette in der tiefer gefärbten Moosrose. Doch wir müssen weiter wandern. Dort vor dem Tische, wo Herr Schultze seine Gemüse aufgestellt hat, steht ein Gourmand. Sein Auge schwelgt in den Schätzen, die vor ihm liegen. Er weiß noch nicht, ob er den starken und doch so zarten Spargel mit einer weißen oder braunen Sauce genießen soll. Bei der Riesen-Ananas denkt er an eine Reihe unzähliger Bowlen, und bei dem Anblick der Pflaumen und Trauben, welche Lorberg ausgestellt, läuft ihm das Wasser im Munde zusammen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Die lüsternen Blicke seines zwölfjährigen Knaben, den er an der Hand führt, schweifen indeß nach den Aepfeln von Scharlock. Ihre Benennungen kümmern ihn nicht. Die Wahl fällt ihm schwer, und wenn er könnte, möchte er am liebsten alle nehmen. Leider muß er sich mit dem bloßen Anschauen genügen. — Einige ältere Frauen bewundern die Pracht der Georginenflore, welche Graf v. Itzenplitz, Ohse, Lorberg und Kaufmann Graef beigesteuert haben. Was den prächtigen Blumen an Duft abgeht, ersetzen sie durch Farbe. Sie schmücken noch den späten Herbst. — Für Freunde der exotischen Pflanzenwelt lieferte der Kunstgärtner Allardt seine seltsam geformten Cactus, diese Mißgeburten der Pflanzenwelt. Natürlich dürfen auch die modernen Blattgewächse, Schilf- und Palmen-Arten nicht fehlen, von denen ganz ausgezeichnete Exemplare vorhanden sind. Um aber zu zeigen, daß wir auch Botaniker sind, nennen wir unter diesen folgende Namen: Musa, Philodendron, Caladium, Dracaena, u. s. w. Zum Schlusse werfen wir noch einen Blick auf die Fuchsien von Bier und die merkwürdigen wachsartigen Blumen von Allardt, unter denen wir eine blühende Stanhopea aurea erblicken, dann empfehlen wir uns den Blumen und dem Gartenverein, dem wir ein fortwährendes Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschen.

— f. Königliches Theater. Die erste Aufführung des neuen Schauspiels von R. Gieseke: „Johannes Rathenow, der Bürgermeister von Berlin," ist auf Sonnabend, den Vorabend des Allerhöchsten Geburtsfestes, angesetzt. Hr. Rott spielt die Hauptrolle des Rathenow. — Am 15. October wird das neue Schauspiel zum ersten Male im Schauspielhause wiederholt, während im Opernhause als Festoper Gluck's „Orpheus", wie schon gemeldet, neu in Scene geht.

— ss Der Königl Kammermusikus Birnbach wird im Verein mehrerer Kunstgenossen während der Winter-Saison im Hotel de Russie einen Cyclus von drei Trio- und Quartett-Soireen veranstalten, in welchen die anerkanntesten klassischen Meisterwerke zur Aufführung gebracht werden sollen. Die erste Soiree soll bereits am 25. October stattfinden. Wir machen auf diesen vorzüglichen Kunstgenuß aufmerksam.

— 00 Der berühmte Horn-Virtuose Vivier wird Mitte d. M. hier eintreffen, um Concerte zu geben. In Stuttgart, wo derselbe zuletzt öffentlich auftrat, hat er sich der schmeichelhaftesten Aufnahme Seitens Sr. Maj. des Königs von Würtemberg zu erfreuen gehabt.

— 00 Renz, der einige Zeit in Frankfurt a. M. spielte und jetzt mit seiner Gesellschaft nach Köln gegangen ist, hatte vor seiner Abreise aus ersterer Stadt noch einen eigenthümlichen Prozeß. In seinen Ankündigungen der Wettrennen hatte er versprochen, daß Strauße und Elephanten dabei mitwirken würden, jedoch dazu nicht die polizeiliche Erlaubniß erhalten, und ein dortiger Kaufmann glaubte deshalb zur Rückforderung des bezahlten Eintrittsgeldes berechtigt zu sein. Das Stadt-Amt hat jedoch zu Gunsten des Beklagten erkannt, weil der Kläger der Vorstellung — von Anfang bis zu Ende beigewohnt hatte.

tenheit, aber ganz besonders noch dadurch wichtig, daß sie beweist, wie schon zur Zeit der Römer der Verkehr den Thüringer Wald auf der bezeichneten Stelle überschritt.

Inserate.

Hülferuf.

Unsere Stadt und die Nachbar-Commune Bitte ist durch das am 4. d. M. Abends nach 6 Uhr ausgebrochene Feuer, welches durch den furchtbar tosenden Nordweststurm mit schreckenerregender Schnelle verbreitet wurde, in namenloses Unglück gestürzt worden, indem Waarenläger im Werthe von Millionen und außer 3 Kirchen und 6 Schulgebäuden mehr als 300 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden sind, deren Inhaber meistens nicht mehr als das nackte Leben retten konnten. Tausende von Menschen sind ohne Erwerb und ohne Obdach und auf die Hülfe ihrer Mitbrüder allein angewiesen, die wir, da unsere Kräfte nicht für das Nothwendigste ausreichen, im weitesten Sinne in Anspruch zu nehmen uns hiermit erlauben.

Die Unterzeichneten, so wie die geehrten Zeitungs-Expeditionen sind milde Beiträge, über deren Verwendung später Rechenschaft abgelegt werden soll, anzunehmen bereit.

Memel, den 6. October 1854.

Dieckmann, Landrath. Wiebe, Hauptmann. Gubba, Commerzienrath. J. W. Reincke, Mälzenbräuer. W. Muttray, Kaufmann. Schumacher, Domainenrath. Froben, Mäkler. Strauß, Stadtkämmerer. Zimmermann, Bürgermeister.

Ein in allen Branchen seines Fachs erfahrener, militairfreier Kunstgärtner, welcher auch tüchtiger Jäger ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht baldigst eine für einen unverh. Gärtner geeignete Stelle. Nähere Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein militairfreier unverh. Oekonomie-Inspector, welcher 11 Jahre hindurch einen bedeutenden Wirkungskreis auf einem großen Gute ausfüllte und beachtenswerthe Empfehlungen besitzt, sucht eine andere Inspector-Stelle. Kostenfreie Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein besonders gut empfohlener Rentamts-Secretair, sowie ein tüchtiger Forst-Secretair, suchen andere Stellen. Das Nähere bei

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Tüchtige Musiker zur Errichtung eines ganzen Orchesters finden Engagement bei dem Unterzeichneten. Meldungen werden angenommen am 28. October c. in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12, Grabenstrasse Nr. 4, parterre.

Joseph Gung'l.

Ein ordnungsliebend häuslicher Bedienter sucht wegen Abreise seiner Herrschaft einen Dienst. Zu erfragen Leipzigerstr. 14, bei Hrn. Wilms, Hof links, 1 Tr.

Fm!

Das Corps PALAIOMARCHIA feiert sein 10jähriges Stiftungsfest am 28. (nicht 18.) October 1854 in Lauchstädt und ladet hierzu seine früheren Corpsburschen ein (jetzige Corpskneipe: Erfurt's Garten vor dem Leipziger Thor).

Halle, den 5. October 1854. J. A. Eduard Ornold, ***

Die Ausstellung

der 40,000 Gewinne zur großen Schlußlotterie des Frauen-Vereins 2c. 2c. findet **nur noch bis Mittwoch, den 11. d.,** von 10 bis 3 Uhr in den Sälen der 2ten Kammer am Dönhofsplatz, à 5 Sgr. Entree **zum Besten der Ueberschwemmten** statt.

Die öffentliche Ziehung beginnt am Donnerstag, den 12. d., im Königl. Lotterieziehungssaale. Die Einzählung der Loose und Gewinne findet Mittwoch, den 11. d., Nachmittags 3 Uhr, ebendaselbst statt.

Die Ziehungslisten werden Anfangs November ausgegeben und sämmtlichen Königl. Landrathsämtern und Magistraten zugesandt. Das Lotterie-Comité des Frauen-Vereins 2c. 2c., Jägerstraße 30.

Bekanntmachung.

III. No. 981. August 1854.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Thänsdorff und Stresow, Amts Schwedt, Kreises Greifenhagen, mit einem Areale von 2579 Morgen 88 Quadratruthen, worunter 2004 Morgen Acker, 264 Morgen Wiesen und 88 Morgen Hütungen, auf die 18 Jahre von Johannis 1855—73 ist auf

Montag den 16. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 4600 Thlr., incl. ein Drittel Gold, festgesetzt, und die speciellen Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Rent-Amte zu Schwedt a. d. O. eingesehen werden.

Stettin, den 23. August 1854.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

III. No. 1557. September 1854.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königlichen Domainen-Vorwerks Altstadt-Pyritz, im Amte und Kreise Pyritz, mit einem Areale von 1399 Morgen 68 Q.-Ruthen, worunter 859 Mgn. 19 Q.-R. Höhe- und 242 Mgn. 167 Q.-R. Bruch-Acker und 209 Mgn. 54 Q.-R. Wiesen auf die 18 Jahre von Johannis 1855 bis dahin 1873 ist auf

Montag, den 30. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäftslocale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königlich Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichen Bekanntmachungen enthalten. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 3300 Thlr. incl. ⅓ in Golde festgestellt, und können die speciellen Verpachtungs-Bedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur, als auch bei dem Königlichen Domainen-Rent-Amte in Pyritz eingesehen werden.

Stettin, den 19. September 1854.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Triest.

Adolph Fischel
Importeur ächter Havanna-Cigarren.
Unter den Linden Nr. 14, 1 Treppe hoch.

Metall-Schreibfedern.

Ein geehrtes Publicum, welches sich der von mir fabricirten Federn bedient, mache ich darauf aufmerksam, daß ich neuerdings wieder extrafeine Federn verschiedener Genres angefertigt habe, welche zum Verkauf bereit stehen. Diese Federn haben sowohl durch Form als Metall-Composition genau die Elasticität des Gänsekiels und übertreffen denselben an Dauer.

Zur Vermeidung von Täuschungen weise ich ein geehrtes Publicum wiederholt darauf hin, daß meine Metallfedern in Form und Farbe als gewöhnliche Stahlfedern nachgemacht und meist mit einem meiner Firma ähnlichen Fabrikstempel wie „R. Söder" oder auch mit „Henry pen" versehen werden.

Nur diejenigen Federn, die aus der von mir erfundenen Metall-Composition geprägt sind, tragen neben der betreffenden Littr. und Nr. den Stempel „S. Röder." Gleichzeitig empfehle ich mein Fabrikat bestens.

S. Röder, Metallfeder-Fabrikant,
Verkaufslocal in Berlin, Spandauer Brücke Nr. 1.

Domainen-Verpachtung.

Die Fürstl. Hohenloheschen Domainen Colba und Positz in unmittelbarer Nähe vom Schloß Oppurg, 1 Stunde von Neustadt a. d. O. und Pößneck und 4 Stunden von Schleiz und Saalfeld gelegen, werden mit dem 1. Mai 1855 pachtledig und sollen, da in dem am 1. Juli d. J. gestandenen Submissionstermin ein annehmbares Gebot nicht offerirt wurde, anderweit mit Auswahl unter den Bietern und unter Vorbehalt der Genehmigung der Verpachtung ausgesetzt werden. Es wird hierzu auf

Montag, den 30. October d. J.,

Licitationstermin anberaumt. Pachtlustige werden geladen, an diesem Tage früh 9 Uhr im Schloß zu Oppurg zu erscheinen und nach bewirkter Legitimation über ihr Vermögen, über ihre Befähigung als Landwirthe und sonst das Weitere zu gewärtigen.

Die Pachtung umfaßt außer den Gebäuden ein Areal von circa 676⅞ Ackern, nämlich:

487⅛ Acker Artland,
122 „ Wiesen,
30½ „ Gärten,
33 „ Teich- und Flußfischerei und
4⅛ „ Triften.

Die Pachtgüter können jederzeit in Augenschein genommen werden und liegen die Licitations- und Pachtbedingungen bei unterzeichnetem Amte zur Einsicht offen.

Oppurg, den 10. September 1854.

Fürstlich Hohenlohesches Rent-Amt.

(Eingesandt.)

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Stamford.

Seit meiner Genesung hat meine Frau und auch mein Kind, so wie meine alte Magd, welche sehr an Rheumatismus litt, Ihre Revalenta Arabica genommen. Sie befinden sich Alle sehr wohl dabei, und meine Magd ist von ihrem Rheumatismus gänzlich frei und nicht mehr so furchtsam vor Kälte wie früher.

John Manning Nutting.

Cambridge, England.

Ich bin nun vollkommen gesund, und erfreue mich eines muntern, sorgenlosen Alters. Der Hautausschlag, welchen ich so lange nicht los werden konnte, ist völlig verschwunden, obgleich mein Arzt ihn in meinem hohen Alter für unheilbar erklärt hatte. Vor etwa 60 Jahren fiel ich vom Pferde; Lähmung war die unmittelbare Folge: der linke Arm und das Bein waren paralisirt, das linke Augenlied, so wie das Auge selbst sehr leidend. Seit 1789 waren alle diese Leiden unheilbar, und jetzt in dem vorgeschrittenen Alter von 85 Jahren, nach zweijährigem Gebrauche Ihrer vortrefflichen Erfindung wurde der linke Arm, so wie das linke Bein ebenso brauchbar, wie die rechten; mein linkes Augenlied ist wie zuvor, und das Auge hinreichend geheilt, um mich der Brille zu entheben 2c. Diese außerordentliche Kur, von solchen seltenen Fällen begleitet, ist wohl werth, so viel als möglich zum Wohle unserer leidenden Mitbrüder bekannt zu werden. Mit Achtung und Freundschaft Ihr

William Hunt, Advocat.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages in Berlin.

Für Vormünder und Juristen.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung
zur zweckmäßigen
Regulirung von Verlassenschaften,
bei denen zu bevormundende Personen betheiligt sind.

Von P. A. Baath,
Director des Königlichen Kreisgerichts zu Perleberg.
gr. 8. geh. Preis 8 Sgr.

Die Nachlaß-Regulirungen bilden unstreitig einen der wichtigsten Theile der Thätigkeit des Preußischen Richters, und hat der Herr Verfasser nicht nur alle darauf bezüglichen gesetzlichen Vorschriften genau zusammengestellt, sondern auch langjährige Erfahrungen richterlicher Thätigkeit über ein zweckmäßiges Verfahren bei denselben darin angeführt.

Dr. C. F. Koch,
Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten.

Fünfte vermehrte und verbesserte Ausgabe.

1854. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die günstige Aufnahme dieser Sammlung von Beispielen der Notariatskunst hat den Herrn Verfasser veranlaßt, diesen Theil des practischen Geschäftslebens fortwährend zu beobachten und die seinen Wahrnehmungen entsprechenden Verbesserungen und Zusätze, mit Rücksicht auf die veränderte Gesetzgebung, nachzutragen. Auch diese neue fünfte Ausgabe ist eine verbesserte und vermehrte.

Vorräthig in **Berlin,** in der **Jonas**'schen Sortim.-Buchhdlg. **(L. Steinthal),** Werderstraße 11, vis à vis der Königl. Bauschule.

Capital-Gesuch.

Zur ersten Hypothek werden 6- bis 7000 Thlr. auf ein zu gemeinnützigen Zwecken gut gebautes und sich rentirendes Haus bei nachweislich prompter Zinszahlung verlangt. Dem Darleiher würde dadurch zugleich Gelegenheit gegeben, die Zwecke der Gesellschaft, für das Wohl der ärmeren Bewohner unserer Stadt Sorge zu tragen, befördern zu helfen. Adressen mit Z. K. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten, daselbst auch nähere Auskunft ertheilt.

Le Dr. Ed. Meyer, Rosstr. 8 au 1er, donne de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes. (Traitement par correspond.)

Für die Herren Parforcejagd-Reiter.

Eine fünfjährige, fehlerfreie Stute aus der Rhea vom Adonis, die mit 200 Pfund Gewicht leicht über difficilen Boden geht, habe ich für 100 Friedrichsd'or abzustehen.

Wredenhagen, den 6. October 1854. E. Krüger.

In G. Walters antiq. Handlung, Mohrenstraße 30, sind Bücher jeder Wissenschaft, auch Schulbücher, um das große Lager etwas zu räumen, höchst billig zu haben.

Ein geehrtes Publikum macht Unterzeichneter auf seine seit einer langen Reihe von Jahren unter den berühmten Firmen Hofconditor W. Conradi und F. Kayser bestehende Conditorei ganz ergebenst aufmerksam und empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihre Conditoreiwaaren in eleganter und anerkannt bester Lieferung zu den solidesten Preisen. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich Gefrornes in den feinsten und gesuchtesten Sorten bester Qualität **à Quart 1⅓ Thlr.** in den neuesten Französischen und Wiener Formen à Quart 1⅔ Thlr. liefere, so wie die seit einem Jahre eingeführten und beliebten Pastetchen à 2½ Sgr. für Gesellschaften sehr zu empfehlen sind.

C. A. Wagner, Conditor,
Schloßfreiheit Nr. 3.

Eine Partie **gestickte Mull- u. Tüll-Gardinen** habe ich zum **Ausverkauf** gestellt, und verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.

L. Wolff, Charlottenstr. 30, bei der Mohrenstr.

Salon de l'Europe,
Taubenstrasse 16.
Täglich frische Austern und neueste Delicalessen.
Table d'hôte 1 u 3 Uhr.

Whistable Austern, ausgezeichnet groß und frisch, fr. Caviar, große Lauenburg. und Elb-Neunaugen empfing, und können erstere auch in meinem Locale genossen werden, Hollsteiner Austern heut erwartend

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Fr. Holsteiner u. Engl. Austern, feine Weine, Engl. Porter u. Ale, vorzügl. schönes Josty'sches Bier bei J. H. Höhn, im Josty-Keller, Markgrafenstr. Nr. 43, am Gensd'armenmarkt.

Gr. Whitestable-Austern,

die erste directe Sendung, Preis pro 100 Stück 3 Thlr., Hummer, Seefische, Astr. Caviar 2c.

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Kgl. H. d. Prinzen von Preußen.
Unter den Linden 34.

Ihr wohl und reich assortirtes **Wein-Lager** en gros & en detail empfehlen

Julius Dressel u. Co.,
Scharrenstraße Nr. 1, Breitestr.-Ecke.

Teltower Dauer-Rüben.

Die Ernte der ächten Teltower Dauer-Rüdchen beginnt in der letzten Hälfte d. Mts. Ich empfehle mich zur Versendung derselben nach allen Gegenden. Geehrte Aufträge werde prompt und möglichst billig ausführen; auch empfehle schöne Gebirgs-Preißelbeeren in Fässern von 10 Pfund an à 2 Sgr.

Ferd. Müller, Behrenstraße 55 in Berlin.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Von jetzt ab werden zu den Fahrten nach folgenden Stationen des Mitteldeutschen Verbandes:

Baden, Basel, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt a. M., Freiburg, Friedrichshafen, Gunterhausen, Haltingen, Heidelberg, Heilbronn, Kassel, Kehl, Mannheim, Straßburg, Stuttgart und Ulm

auch mit den gewöhnlichen Personenzügen Fahrbillete (mit fünftägiger Gültigkeit) zu geringeren Preisen als zu den Schnellzügen verkauft, welche Billete jedoch zu den letztgenannten Zügen nicht gültig sind.

Berlin, den 7. October 1854.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

Ich wohne jetzt Puttkammerstr. 21. — Sprechst. von 2 bis 4 Nachmittags.

Dr. v. Massenbach, prakt. Arzt 2c.

Unterricht in der englischen Sprache ertheilt ein Professor aus London. Näheres bei dem Buchhändler F. Schneider, Unter den Linden 19.

Junge Damen können an Engl. u. Franz. Gram.- u. Convers.-St. theilnehmen. Nähere Auskunft Besselstr. 19. 1 Tr.

Brustkranken

empfehle ich die von den Herren Aerzten für besonders wohlthätig erachteten und vielfach mit bestem Erfolge in Anwendung kommenden englischen Respiratoren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. G. Birck senior, Dorotheenstr. Nr. 22.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Wanda mit dem Herrn Herrmann Palm zeigen wir statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Bublitz, den 6. October 1854.

Theodor von Borcke,
Bertha von Borcke,
geb. von Düsterlho.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Hohenjesar, den 5. October 1854.

Carl v. Burgsdorff,
Lieutenant im 8. Cürassier-Regmt.
Hedwig v. Burgsdorff,
geb. v. Burgsdorff.

Geburten.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Caspar, von einem gesunden Töchterchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch an

Berlin, den 9. October 1854.

Julius M. Markwald.

Die am 8. d. M. früh 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Ziech, von einem muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen

J. G. Meerwald.

Durch Gottes Gnaden ist meine Frau am 7. October Abends 6½ Uhr von einem gesunden Töchterlein glücklich entbunden worden.

Berlin, den 9. October 1854.

E. Beyer, Pred.

Eine Tochter dem Hrn. H. Erasmy hiers.; Hrn. G. Banke hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen 7½ Uhr starb unser ältester Sohn Herrmann am Nervenfieber. Dies zeigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an

Kückebusch, den 7. October 1854.

v. Bomsdorff und Frau,
geb. von Böttiche r.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. fand zu Treptower-Deep, bei heftigem Sturme, durch das Einstürzen des Giebel-Endes, in seinem Hause und Bette, der Königl. Förster Carl Priebe den Tod; seine Frau und zwei Kinder wurden zwar beschädigt, jedoch gerettet. Der vom Herrn auf diese Weise Abgerufene hat bei mir während einer langen Reihe von Jahren, zuerst als Förster und demnächst als Wirthschafts-Inspector in Diensten gestanden und diesen Dienst erst seit Marien d. J. als Königl. Förster, zu welcher Anstellung er als versorgungsberechtigt Ansprüche hatte, verlassen. Eine seltene Treue gegen Gott und Menschen zeichnete den Dahingeschiedenen aus, mir war er nicht allein ein treuer Diener, sondern auch Freund; viele meiner Freunde und Bekannten haben den Ehrenmann gekannt und geachtet, weshalb ich mich gedrungen fühle, diese ergebene Anzeige zu machen.

Grünewald, den 7. October 1854.

Herrmann v. Glasenapp.

Heute Morgen 4 Uhr verloren wir unser liebes Töchterchen im Alter von 7 Wochen und 2 Tagen an einer Lungen-Entzündung. Diesen für uns höchst schmerzlichen Fall beehren wir uns allen Bekannten und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen, um stille Theilnahme bittend.

Brandt v. Lindau, K. Preuß. Rittmeister a. D.
Louise Brandt v. Lindau, geb. Brandt v. Lindau.

Dresden, den 6. October 1854.

Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser innig geliebter Sohn Conrad in seinem 4. Lebensjahre.

Dies zeigen wir tief betrübt statt besonderer Meldung hierdurch an.

Berlin, den 7. October 1854.

v. Schickfuß I.,
Seconde-Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment.
Anna v. Schickfuß,
geb. Rüstner.

Nach längerm Leiden entschlief heute sanft im 83. Jahre Dr. Wilhelm Friedrich Sack, Wirklicher Geheimer Rath und Chef-Präsident des Geh. Ober-Tribunals a. D. Um stille Theilnahme bittet die Wittwe

Berlin, den 7. October 1854.

Sophie Sack, geb. Menshausen.

Hr. W. Schott hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 9. October. Im Opernhause. (163ste Vorstellung.) Don Juan. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 170. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. — Kleine Preise.

Dienstag, den 10. October. Im Opernhause. (164. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Akten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 171. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: Mein Glücksstern, Lustspiel in 1 Act, von Scribe. Deutsch von C. Schlivian. In Scene gesetzt vom Regiss. Hiltl. — Besetzung: Kerbeneck, Fabrikant, Hr. Rott. Eveline, seine Tochter, Frau Formes. Eduard von Ancenis, sein Neffe, Hr. Liedtke, Herr von Paimpol, sein Nachbar, Hr Hiltl. Josephe, Gärtnerin, Frau v. Lavallade. Scene: In der Bretagne, nahe einer Fabrikstadt. Vorher: Das Lied von der Glocke, von Fr. v. Schiller. Zum Schluß: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act nach dem Französischen: Les rendez-vous bourgeois des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 11. October. Im Opernhause. (165. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 172. Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 10. October. Sechstes Gastspiel und Benefiz der Sennora Pepita de Oliva, ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Auf Begehren, zum 12. Male: Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Nach dem 2. Act, zum ersten Male: **La Linda Jitana** (die schöne Zigeunerin), ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. Am Schluß: **El Ole.** — Anfang 6½ Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird. — NB. Sennora Pepita de Oliva wird ihr Gastspiel noch auf drei Vorstellungen ausdehnen.

Mittwoch, den 11. October. Siebentes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva. Zum ersten Male wiederholt: Rosen und Dornen. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: **La Linda Jitana** (die schöne Zigeunerin). Dann: Glückliche Flitterwochen. Lustspiel in 1 Act, von Horn. Dann: **El Ole.** Zum Schluß: Homöopathisch! Posse in 1 Act, von A. Bahn.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 10. October. Im Kroll'schen Königssaal: **Drittes Concert** des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

Programm:

1. Ouvertüre zur Oper: Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. 2. (Auf Verlangen) Grand Allegro de Concert für d-dur, componirt und vorgetragen von Bazzini. 3. Gesangsvortrag von Hr. Brelinger. 4. Souvenir de Beatrice di Tenda von Bellini, Phantaisie pathétique, componirt und vorgetragen von Bazzini. 5. Romanze für Cello von Franchomme, vorgetragen von Hrn. Fischer. 6. a) Elegie von Ernst. b) La Ronde des lutins (Neckende Geister), Caprice fantastique, componirt und vorgetragen von Bazzini. — Vorher: Eigensinn. Lustspiel in 1 Akt, von Benedix. — Nachher: Ein bengalischer Tiger. Posse in 1 Akt, von Herrmann. — Zum Schluß: Concert im Römischen Saale.

Billets zum Saal a 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Logen und Tribüne a 1 Thlr. sind bis heute Nachmitt. 3 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote und Bock so wie Abends an der Kasse zu haben. — **Anfang 6 Uhr.**

Concert

zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten, gegeben von den Mitgliedern der Königl. Kapelle.

I. Theil. 1) Ouverture zu Oberon, von C. M. von Weber. 2) Concert-Arie mit obligatem Clavier, von Mozart, gesungen von der K. Kammersängerin Frau Herrenburger-Tuczek, begleitet vom K. Kapellmeister Hrn. Taubert. 3) Sinfonie (A-dur) von L. v. Beethoven.

II. Theil. 4) Ouverture, Lieder und Entreacts zu „Egmont", von L. v. Beethoven, mit dem die Musikstücke verbindenden Gedicht von Mosengeil, gesprochen vom K. Hofschauspieler Hrn. Hendrichs.

Numerirte Billets a 1 Thlr. sind beim K. Haus-Inspector Hrn. Harke im Schauspielhause, und Abends an der Kasse zu haben.

Für das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien:
v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey. Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Vollgold.

Berliner Circus-Theater

vor dem Rosenthaler Thore.

Cirque olympique von Louis Götz. — Heute, Dienstag: Erste Vorstellung. Das Nähere die Anschlagezettel.

L. Götz, Director.

Cirque François Loisset,

Charlottenstr. 90.

Herr Director Loisset beehrt sich dem hochgeehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er am Freitag, den 13. d. M., von Hamburg hier eintreffen und am

Sonnabend, den 14. d. M.,
die
Erste Vorstellung

geben wird.

Der Billet-Verkauf beginnt am Sonnabend früh 10 Uhr im Circus.

Loge 25 Sgr., Parquet-Tribüne (numerirt) 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3 Pl. 5 Sgr.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand bal masqué et paré.

Das colossale Modell einer Reitergruppe „Der Kampf des Guten gegen das böse Princip" ist von Dienstag den 10. d. M. ab auf einige Tage, in den Stunden von 9 bis 5 Uhr, in der Cantianstraße Nr. 7 gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zum Besten für die durch Wassersnoth schwer bedrängten Schlesier aufgestellt.

Professor Kiß.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von dem Rittergutsbesitzer Andrä in Roman 25 Thlr. Rittergutsbesitzer Kühl in Schmukenthin 10 Thlr. Rittergutsbesitzer Graf Sparr in Cölpin 5 Thlr. Gräfin Sparr ebendaselbst 2 Thlr. Rittergutsbesitzer v. Wachholtz in Jarchow 3 Thlr. Rittergutsbesitzer Wolfert in Jägelin 1 Thlr. Gutsbesitzer Krohn in Lestin 10 Thlr. Gutsbesitzer Braun in Drosedow 5 Thlr. Pastor Wetzel in Reselkow 1 Thlr. Paster Krause in Cölpin 1 Thlr. Post-Expedient Harnitz in Reselkow 1 Thlr. Tagelöhner und herrschaftlich Haus Roman 8 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Dorfschaft und herrschaftlich Haus zu Sternin 17 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Summa 89 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1907 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.

Für die Ueberschwemmten in Boyadel bei Grünberg in Schlesien sind eingegangen: Von dem Pfarrverweser Hennig in Landsberg in Oberschlesien 22 Sgr. 3 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wir haben uns nicht getäuscht.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Tilsit: Zum Grenz-Verkehr und Schmuggel. — Halle: Preßurtheil. — Minden: Preußen-Verein. — Köln: Prof. Esser †. Düsseldorf: Vom Provinzial-Landtag. — Koblenz: Prinz Friedrich.

Mannheim: Kartoffel-Ausfuhrverbot. — Marburg: Zunft-Auflösung. — Dresden: Vom Landtag. Notiz. — Eisenach: Zur Werrabahn. — Gotha: Zur Domainen-Angelegenheit. Actien-Gesellschaft. — Meiningen: Schwurgericht. — Arolsen: Die Ständekammer. — Luxemburg: Landtag.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Stimmung in Frankreich wegen der Mystification. Aus dem demokratischen Lager. Barbè's Freilassung. Tagesbericht. Tel. De.

Großbritannien. London: Tagesbericht. — Telegr. Depesche.

Belgien. Brüssel: Orden nach Frankreich.

Rußland. Warschau: Militairisches. Personalien.

China.: Von den Insurgenten. Notizen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 9. October 1854.

Bei sehr geringem Geschäft waren die Course meist etwas matter, stellten sich jedoch zum Schluß wieder fester und theils höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99⅞ G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89⅝ bez.
do. v. 52	4½	99⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	94½ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	99 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	85⅝ bez.	Kur- u. Neum.	4	94⅝ G.
Seeh. Präm.-S.	—		Pommersche . .	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche . .	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez.	Preußische . .	4	93½ G.
do. do.	3½	83⅞ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97 bez.	Sächsische . .	4	94⅞ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische . .	4	93⅞ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P.B.-Anth.sch.	—	112 B.
Grßh.Pos.do.	4	101½ G.	F.Gldm. a 5 t.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	84½ B.	Frkf.-Homb.	3	94½ bez.
do. Prior.	4	89 bez.	Ludw.-Berb.	4	129 bez.
Aach.-Mastr.	4	54 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 G.
Amst.-Rotterd.	4	74 a ½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 B.
Berg.-Märk.	4	70½ bez. B.	Mgdb.-Witt.	4	31 bez.
do. Prior.	5	100⅞ G.	Mecklenburg.	4	40 G.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	94 G.
Brl.Anh.A.B.	4	134½ bez.	do. Prior.	4	93½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4	94½ G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	106⅞ B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101⅞ bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.W.	4	44½ a ⅞ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	94½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92 G.	Oberschl.L.A.	3½	208½ B.
do. do.	4½	99½ B.	do. L. B.	3½	174½ B.
do. L. D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	144 B.	Prz.W., St B	4	31½ bez.
do. Prior.	4½		do Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	123 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	70 bez.	Rheinische	4	89½a88½ bz.G.
Cöln-Minden	3½	126 a 25½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ a 94 bez.
do. Prior.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	81½ bez.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	83½ G.
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	86½ G.
Düssld. Elbrf.	4	82½ G.	Thüringer	4	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	105½ bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	202 G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	95 bez.	P. B. O 500fl	4	78½ B.
do. do. do.	4½	81½ B.	Oestr. Metall.	5	73½ a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4	69½ B.	do.P.O.250fl.	4	84½ a85bez.u.G.
R. Anl. Stgl.	5	85½ bez. u. B.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ G.
d. p. Schatzobl.	4	70 a 69⅞ bez.	N.Bad.A.35fl	—	23⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	90 B.	Brschw.B.-A.	4	111½ G.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch.do	4	101½ bez. u. B.
do.Pf.-C.L.A	5	83 bez. u. B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—	19 B.	do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. October. Silber-Anleihe 95. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1252. Nordbahn 177. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 134½. Neueste Anleihe 97½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,25. Augsburg 118. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136½. Amsterdam —. Gold 22⅞. Silber 18½. Fonds Actien beliebt, Contanten und Valuten fest.

Paris, 7. October. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht Saint Arnauds über die Schlacht an der Alma. Dieser Bericht und höhere Consolsnotirungen von Mittags 12 Uhr 95⅞ stimmten die Börse günstig, und wurde die 3% bei Beginn derselben zu 76, 30 gehandelt. Sie stieg auf 76,40 und sank auf 76,25, zu welchem Course sie fest schloß. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 95⅞ gemeldet. 3% Rente 76,25. 4½% Rente 98,80. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 86.

Paris, 8. Oct. In der Passage eröffnete die 3% zu 76, 25. Die Mittheilung vom Tode des Marschall Arnaud versetzte die Speculanten in Unruhe. Die 3% wich bis auf 76 und schloß zu diesem Course ziemlich matt.

London, 7. October. Consols 95½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 95. 4½% Russen 84. Neue Türkische Anleihe 3 % Aglo.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 7. October. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 86½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125½ B. Köln-Mindener 127 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 32½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40½ B. Neiße-Brieger 70 B. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Oberschlesische Lit. A. 208½ B. do. Lit. B. 174½ G. Rheinische 88½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 167½ G. do. neue 136½ B. Trotz der etwas besseren auswärtigen Notirungen war das Geschäft unbedeutend und wurden sowohl für Actien als Fonds nur die gestrigen Course bewilligt. Freiburger neue Emiss. wurde 108 a 108½ gehandelt.

Leipzig, 7. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 198½ B. 197½ G. Sächsisch-Bairische — B., 81 G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 134½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 112 B., 111½ G. Weimarische Bank-Actien 100½ B., 99½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86½ B., 86½ G. Oesterr. 5% Metall. 74 B., 73½ G. Oesterr. 1854r. Loose 84½ B. 84 G.

Frankfurt a. M., 7. October. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1148. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 17½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 102. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 129½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 106½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Aglo. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 83½. Börse fest. Umsatz beschränkt.

Hamburg, 7. October. Berlin-Hamburg 107 G. Köln-Minden 126 G. Magdeburg-Wittenberge 31½ B. Altona-Kieler 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42 B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 B. Mexicaner 16½ B. Disconto 3 %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87½. Bei sehr geringem Geschäft war die Stimmung für Eisenbahn-Actien fest.

Wien, 7. October. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1254. 1834r Loose —. 1839r Loose 134. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 177. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 11,23. Augsburg 117½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 136½. Gold 22½. Silber 18½. — Bei sehr großer Geschäftsstille war die Börse in matterer Stimmung, namentlich waren Nordbahnactien und 250 fl. Loose niedriger, nur Metall. waren fest. Comptanten und Wechsel höher.

Amsterdam, 7. October. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 18. Span. 3% 32½. Wien kurz —. London kurz 11.77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 13½. 4% Polen —. Bei geringem Geschäft waren Holl. Fonds wenig verändert; in fremden Effecten war gleichfalls geringer Handel bei unbedeutender Veränderung. Nur 5% neue Ruff. Anleihe bei Stieglitz war zu besseren Preisen gesucht

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 7. October. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 15 sgr. — pf., auch 3 thlr. 8 sgr. 9 pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 10 sgr. — pf. Große Gerste 2 thlr. — sgr. — pf., auch 1 thlr. 20 sgr. — pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr. — pf., auch 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Erbsen 2 thlr. 18 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. October. Weizen loco n. Qual. 80 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 60 a 64 thlr. 82pfd. pr. October 58 a 58½ a 58½ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 54 a 54½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. November-December 53½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 49½ a 49 thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 25 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 48 thlr. Rüb-Oel loco 16 thlr. Brief — thlr. Geld 15½ thlr. bez. pr. October 15½ a 15½ thlr. bez. u. Brief 15½ thlr. Geld. pr. October-November 15⁷⁄₁₂ a 15½ thlr. bez. u. Brief 15½ thlr. Geld. pr. November-December 15½ thlr. Brief 15½ a 15 thlr. bez.

Leinöl loco 14½ thlr. bez.
Rapps 94 a 92 thlr.
Rübsen 92 a 90 thlr.
Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 37½ a 38 thlr. bez., mit Faß 37½ thlr. bez. pr. October 36½ a 37 a 36½ thlr. bez. pr. October-November 33½ a 34½ thlr. bez. pr. November-December 33 a 33½ a 33 thlr. bez. pr. April-Mai 29½ a 30 thlr. bez. u. B. 29½ thlr. G.

Der Markt sehr animirt und Preise sämmtlicher Artikel steigend.

Stettin, 7. October. Weizen loco 1 Parthie weißb. pr. 88pf. 80 thlr. bez., 1 do. gelber 88pf. 78 thlr. bez., do. weißb. pr. 90pf. 82½ thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 70 thlr. bez. Roggen höher bezahlt, 84 — 86pf. 58½ a 59½ thlr. bez., 83 — 84pf. pr. 86pf. 58 a 58½ thlr. bez., loco 87pf. effect. 61½ thlr. bez., 88pf pr. 86pf. 62 thlr. bez., 85 — 86pf. 59 thlr., pr. October 54 thlr. B., 53 thlr. bez., pr. October — November 50 thlr. G., 51 thlr. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 47 thlr. B., 46½ thlr. G. Gerste loco 77pf. 47½ thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. Pomm. 33½ thlr. bez. u. B. Hafer 52pf. loco und kurze Lieferung 26½ a 27 thlr. bez. — Erbsen ohne Umsatz. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. bez. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. — Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 80, Roggen 56 a 62, Gerste 40 a 46, Hafer 24 a 28, Erbsen 54 a 58. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez., pr. October 15 thlr. regulirt, 15½ thlr. bez. u. B., pr. October — November 14½ thlr. B., 14½ thlr. G., pr. November — December 14½ thlr. bez., 14½ thlr. B., pr. April —, pr. April — Mai 13½ thlr. G. Leinöl mit Faß loco 14 thlr. geford. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus schließt fester, am Landmarkt 10 % bez., loco ohne Faß und mit Faß 10 % bez., pr. October 10½ % B., 10½ % G., pr. October — November 11½ % bez. u. B., pr. November — December 12 % bez. u. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12½ bez. u. B. Zink ohne Handel.

Königsberg, 5. October. Für bunten Weizen zeigte sich die Stimmung in den letzten Tagen angenehmer, und war der Umsatz von ziemlicher Bedeutung. Es wurde gemacht: hochbunter 133pf. 105 sgr., 129 — 130pf. 101 sgr., 128pf. 98 sgr., bunter 130pf. 100 sgr., 126 — 127pf. 95 sgr., 124pf. 92 sgr., 126 — 127pf. ord. 85½ sgr., rother 130pf. 90 a 91 sgr., 130pf. frei an Bord 92 sgr. Roggen variirte etwas im Preise, 120pf. holte 61 a 60 a 61 sgr., 121pf. 62 a 61 sgr., 119pf. 60 sgr., 118pf. pr. October 58 sgr., heute würde 58½ sgr. zu machen sein, 118 — 120pf. pr. Frühjahr 54 a 55 sgr. Gerste etwas stiller, da sich mehr Zufuhr zeigte und holte 98—99pf. 44½ sgr., 100pf. 46 sgr., abfallendere Qualität 1 a 2 sgr. niedriger. Hafer still, 75pf. holte 26 sgr., 70pf. pr. Frühjahr 25 a 26 sgr. Rundgetreide fest. Weiße Erbsen 58 a 60 sgr. Bohnen 60 a 64 sgr. Wicken 50 a 56 sgr. Graue Erbsen flau und nach Qualität mit 60 a 72 sgr. bez. Leinsaat unverändert. Mittel 108pf. 75 sgr., 110pf. 75 a 79 sgr., 112 pf. 79 sgr., fein 117pf. 90 sgr. Spiritus fester. Kleinigkeiten holten 29½ thlr. ohne Faß. Mit Faß wurde 30 thlr. bez., wozu noch Abgeber, pr. Frühjahr 26 thlr. mit Faß bez. Verkäufer 27 thlr. mit Faß.

Magdeburg, 7. October. Weizen 75 a 79 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste 42 a 46 thlr., Hafer 23 a 25 thlr. Weizen 74 a 81 thlr., Roggen 58 a 62 thlr., Gerste 40 a 47 thlr., Hafer 23 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 50 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 7. October. Weizen stille, aber fest. Roggen fest. Oel loco 27½, pr. October 28½, pr. Mai 26. — Kaffee ohne Handel. Zink ohne Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Octbr. Abends 9 U.	28 Zoll 2⁶⁄₁₀ Linien	+ 7 Gr.
Am 8. Octbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 5⁸⁄₁₀ Linien	+ 3½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 5⁸⁄₁₀ Linien	+ 9 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 5½ Gr.
Am 9. Octbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 5³⁄₁₀ Linien	+ 4 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 9 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr 5